

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 45.

Donnerstag, 23. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inhaber. Postanschriften 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Nummern für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Kolonialdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gehnel in Riesa.

Die Anfuhr der Steinkohlen und Bricketts, die Lieferung von ungefähr 280 cbm Brennholz, sowie das Räumen der Silvern-, Kiste- und Müllgruben für 1911 soll öffentlich verdingt werden. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung — Pionierkaserne, Stabsgebäude, Zimmer Nr. 61 — einzusehen und Angebots verschlossen bis 6. März 1911, vorm. 10 Uhr, einzuliefern. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Königliche Garnisonverwaltung Riesa.

## Freibank Röderau.

Morgen Freitag früh von 9 Uhr ab wird das Heiß eines jungen Kindes verkauft. Hund 50 Pfg.  
Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Wegen Verlegung unseres Hauptbüros an der Halleschen Brücke, hier, muß die Gaslieferung für unser ganzes Versorgungsgebiet Freitag, den 24. Februar 1911 von morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis abends 5 Uhr eingestellt werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.  
Gröbba, am 22. Februar 1911.

Die Gaswerksverwaltung.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. Februar 1911.

—\* Mit dem gestrigen Vortrag des Herrn Hauptmann a. D. von Amelungen über: „Die Bedeutung unserer Kolonien für unsere Industrie und Arbeiterschaft“ hat die Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft der kolonialen Sache in unserer Stadt einen großen Dienst geleistet. Der Vortrag war hochinteressant und lehrreich und bewies treffend, daß Deutschland nicht nur gezwungen ist Kolonialpolitik zu treiben, sondern daß es sich auch seiner Kolonien freuen kann. Während wir in Deutschland, so begann Redner seine Ausführungen, auf allen Gebieten des Wissens eine große Höhe erreicht hätten, sei in allen Kreisen, selbst in den gebildeten, eine mangelhafte Unkenntnis auf kolonialen Gebieten vorhanden. Als Beweis hierfür führte Redner eine Reihe von Beispielen an. Sodann wandte er sich der sehr oft zu hörenden Behauptung zu, daß wir Kolonien haben müßten, weil wir sonst nicht wüßten, wo wir in Deutschland mit den Menschen hinsollten. Diese Begründung der Kolonialpolitik sei falsch. Die Einwanderung in Deutschland sei zehn, ja zwanzigmal größer als die Auswanderung. Und dann seien die Kolonien auch nicht dazu da, den Bevölkerungszuwachs, wenn man von einem solchen reden wolle, in Wirklichkeit sei keiner vorhanden, aufzunehmen. Denn um den Mangel der Schwarzen vor der weißen Rasse nicht zu untergraben, hätten die Weißen in den Kolonien nur bevorzugte Stellen einnehmen. Die Frage, warum brauchen wir Kolonien? sei ganz anders zu beantworten. Die Folge der heutigen gesunden Wirtschaftsentwicklungen in Deutschland sei, daß wir jährlich eine Zunahme von 1 Million Menschen hätten. Die Landwirtschaft sträube sich, die Tatsache anzuerkennen, daß sie die Bevölkerung nicht beschäftigen könne. Sie sage nun, daß man viele Millionen für die Bewirtschaftung der Kolonien ausgeben, solle man lieber Kolonisation im Innern (Deutschland) treiben und die Kolonialerente fruchtbar machen. Der Kernpunkt dieser Frage aber sei doch der: Ist es rentabel möglich, die oben genannten Ackerboden umzuwandeln? Es seien 3 Millionen Hektar Ackerland vorhanden, die in Acker umzuwandeln Milliarden kosten würde. Die Frage sei also wohl theoretisch zu lösen, praktisch aber nicht. Die Landwirtschaft sei also nicht in der Lage, den gewaltigen Bevölkerungszuwachs aufzunehmen und deshalb müßten wir uns notgedrungen der Industrie zuwenden. Die Industrialisierung Deutschlands habe die Landwirtschaft an die zweite Stelle gedrängt. Da habe nun die Frage der Beschaffung der Rohmaterialien für die Industrie eine große Bedeutung. Deutschland müsse noch jährlich für 3 Milliarden Rohmaterialien vom Ausland beziehen. Redner widerlegte sodann schlagend die gegen die Kolonialpolitik gerichteten Einwände. Was die Kolonien kosten und was sie einbringen seien Fragen, die gar nichts mit einander zu tun hätten. Die Hauptsache sei, daß die Kolonien der Industrie die Rohstoffe lieferten und ihre Absatzgebiete schafften. Die Frage, ob die Kolonien Ueberflüsse lieferten, habe zurückzutreten. Redner erinnert an Religion und Schule, an Verwaltung und Justiz, an Armee und Flotte, die doch auch viel Geld kosteten, aber nichts einbrächten, die wir aber doch aus wichtigen Gründen nicht missen könnten. Bei der Entwicklung der Kolonien sei ein dreifaches Stadium zu unterscheiden: 1. Die Erfüllung der natürlichen Vorbedingungen für die Bewirtschaftung, 2. Ausbau der Kolonien mit Verkehrswegen usw. und 3. Schaffung der wirtschaftlichen Werte. Unsere Kolonien hätten sich tatsächlich glänzend entwickelt und seien den englischen gut zu vergleichen. Nunmehr ging Redner dazu über, an der Hand zahlreicher Präparate einen Ueberblick zu geben, was uns unsere Kolonien an Rohmaterialien

liefern und wie diese verwendet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die Rohmaterialien alle hier verzeichnen. Redner begann mit den tierischen Produkten, es folgten die Pflanzenstoffe und Oele, sodann die koloniale Lebensmittelindustrie, die Jagd-, Marmor- und Holzindustrie. Bei den angeführten Produkten gaben besonders die neue Schapeweide, die aus den Kolonien einer dem ostasiatischen Seidenspinner verwandten Raupe gewonnen wird, sowie die Wolle, die Phosphate, der Marmor und die Fälscher dem Vortragenden Gelegenheit zu zeigen, wie groß die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien auf indirektem Gebiete ist und wie es gar nicht darauf ankommt, was die Kolonien heute liefern, sondern darauf, was sie nach den vorhandenen natürlichen Vorbedingungen in Zukunft zu liefern vermögen. Bei der Baumwolle war es dem Redner möglich kurzulegen, wie sehr gerade an diesem Produktzweig die deutsche Arbeiterschaft interessiert sei. Für die deutsche Textilindustrie sei angeklagt, daß in Amerika sich bemerkbar machenden Bestrebungen die Baumwollproduktion in unseren Kolonien eine Existenzfrage. Sehr oft sprach der Vortragende die Mahnung aus, den deutschen Fabrikanten mehr Vertrauen entgegenzubringen, nur deutsche Kolonialwaren, wie überhaupt nur deutsche Waren zu kaufen. Mancher glaube ein englisches oder sonst ein ausländisches Fabrikat zu kaufen, in Wirklichkeit sei es aber doch deutschen Ursprungs, nur daß es viel teurer bezahlt werden müsse. Deutsche Waren kaufen helfe deutsches Nationalbewußtsein in deutsches Nationalvermögen umsetzen. Die japanische Regierung habe seinerzeit an die Japaner die Bitte gerichtet, nur japanische Waren zu kaufen, auch wenn sie schlechter und teurer als ausländische seien. Der Japaner habe diese Bitte befolgt und die Wirkung sei, daß Japan heute mehr Geld vom Ausland beziehe, als es dem Ausland zulommen lasse. Viele sagten, die Kolonien seien nichts wert. Das sei falsch. Um die Schätze an Rohstoffen auszubenten, fehle es am Wichtigsten, an den Eisenbahnen. Man müsse daher eigentlich sagen, diejenigen, die den Kolonien die Eisenbahnen verweigern, seien nichts wert. Auch als Absatzgebiet für Maschinen hätten die Kolonien bereits eine große Bedeutung. Die Ausführungen des Vortragenden fanden starken Beifall, ebenso die von Herrn Photograph Werner zum Schluß vorgeführten Lichtbilder.

—\* Patentchau vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden-V., Schloßstraße 2. Abschriften billigst, Auskünfte frei. Gustav Franz, Röderau b. Riesa: Einlagestell usw. (Verläng.). — Kurt Behold & Emil Zimmermann, Riesa: Zintenfabrik mit Vorratsbehälter (Gm.). — Richard Kunze, Strehla: Brieföffner mit Kellere (Gm.). — Emil Wünsche, Radewitz b. Riesa: Rechenstielbefestigung (Gm.). — Sächsische Müllindustrie, G. m. b. H., Riesa: Kombiniertes Röhren- und Aufwärmstiel (Gm.). — Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik, A. G., Großenhain: Platinenhaltervorrichtung für Comptonmaschinen mit Pappkarteneinrichtung (Gm.).

—§§ Im Königreich Sachsen besteht neben dem Reichspreßgesetz noch das alte sächsische Preßgesetz vom 24. März 1870, dessen Reformbedürftigkeit und Unzweckmäßigkeit in einem Preßprozeß vor dem Rgl. Sächs. Oberlandesgericht selbst von diesem anerkannt wurde. Wertwörtergerichte werden die Bestimmungen des alten sächsischen Preßgesetzes nicht mehr in allen Amtsbezirken Sachsens angewendet, wie folgender besonders markante Fall darthut: Eine große sächsische Tageszeitung hatte ihren Reklameschiff auf die Reise geschickt, um in verschiedenen Orten der Amtshauptmannschaft Döbeln Plätze zum Anbringen von Reklameschildern auszuwählen. In drei Orten wurden auch bezügliche Reklameschilder angebracht und zwar in zwei Orten mit dem Einverständnis der betr. Hauseigentümer an Gassenhäusern und im dritten

Orte — Biegra — am Spritzenhause, allerdings ohne Genehmigung des Gemeindevorstandes. Diese Unterlassung der Einholung der Erlaubnis hatte zur Folge, daß der Reklameschiff der betr. Zeitung wegen Vergehens nach §§ 15, 1 und 16 des sächsischen Preßgesetzes vom 24. März 1870 unter Anklage gestellt wurde, denn jene Paragraphen schreiben vor, daß die Zeitungsschiffbilder mit Genehmigung der Behörde an im voraus zu bestimmenden Orten anzubringen sind. Es ist aber beachtlich, daß die in Frage kommenden Häuser schon lange vorher zum Anbringen von Reklameschildern benutzt wurden, ohne daß gegen diese Benutzung das sächsische Preßgesetz in Anwendung gebracht worden war. Der Angeklagte machte nun ohne Erfolg vor dem Schöffens- und Landgericht Döbeln bzw. Freiberg geltend, daß das alte sächsische Preßgesetz eine Unklarheit enthalte, denn es drücke nicht genau aus, wer im voraus die Anschlagorte zu bestimmen habe: die Behörde oder die betr. Zeitung. Zudem sei das alte Preßgesetz durch Nichtgebrauch außer Kraft gesetzt, denn die Ortspolizeibehörden hätten gegen die wirkliche Anbringung von Zeitungsschildern bisher niemals Einwendungen erhoben und auch der Gemeindevorstand von Biegra habe seinen Anstoß daran genommen, daß das Plakat am Spritzenhause angebracht wurde. — Die beim Oberlandesgericht zu Dresden eingelegte Revision blieb ebenfalls ohne Erfolg. Der oberste sächsische Gerichtshof begründete die Zurückweisung der Revision auf folgende Weise: Das alte sächsische Preßgesetz habe trotz des Reichspreßgesetzes die rechtsgültige Bestimmung, daß die Anbringung von Nachrichten, sowie das Anbringen von Plakaten mit Genehmigung der Behörde an im voraus zu bestimmenden Orten zu geschehen habe. Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Orte von der Behörde zu bestimmen seien. Dem sei nicht entgegengehalten worden und infolgedessen sei es auch nicht zweifelhaft, daß die betr. Bestimmungen zu Ungunsten des Angeklagten anzuwenden seien. Es könne ferner keine Rede davon sein, daß das alte sächsische Preßgesetz vom Jahre 1870 durch Nichtgebrauch und Nichtanwendung außer Kraft gesetzt sei. Selbst wenn das Gesetz nicht mehr in Anwendung gekommen sei, habe das Gericht keine Veranlassung, den Angeklagten vor Bestrafung zu schützen. Ob jedoch das sächsische Preßgesetz noch zweckmäßig und angebracht sei, sei Sache des Gesetzgebers und der Verwaltung.

—\* Bei den auf der Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller vorgenommenen Wahlen für den Vorstand wurden von den auscheidenden Herren wiedergewählt die Herren: Stadtrat Albin Bauer, Aus. Kommerzienrat Ernst Baumgärtel, Vengelsfeld, Konsul Dürfeld, Chemnitz, Paul Franke-Augustin, Leipzig, Georg Heyde, Dresden, Alfred Rahl, Werbau, Kommerzienrat Ernst Rischner, Leipzig, Dr. Victor Rinthardt, Leipzig, Stadtrat Robert Metzel, Wylau, Kommerzienrat Paul Pfund, Dresden, Freiherr Speck von Sternburg. Neu eingetreten in den Vorstand sind die Herren: Direktor Richard Bausch, i. Fa. Gehe & Co., Aktien-Gesellschaft, Dresden, Rudolf Marthaus, i. Fa. Ambrosius Marthaus, Oschag, Kommerzienrat Wiede, i. Fa. Moritz Emil Gehe, Chemnitz, Gustav Peiters, Riesa, Direktor der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften, A. G., Dresden.

— Der Schiffsahrtsabgaben-Kommission für Reichstage ist von der Regierung eine Denkschrift zugestellt worden, die Angaben über den Ausbau der Elbe auf der sächsischen Stromstrecke enthält. Vom Standpunkte des Schiffers und namentlich des Kleinschiffers aus müssen, so schreibt der „P. A.“, schwere Bedenken gegen diese Denkschrift geltend gemacht werden, die nichts weniger bedeutet als einen vollständigen Untergang des Kleinschiffahrtsgewerbes. Nach den Ausführungen der

geplanten Regallerung werden vollständige Unterbrechungen der Schifffahrt ausgeschlossen sein. Dieser Satz ist doch nur ein Trugschluss, der durch die Erfahrungen des letzten Jahres glatt widerlegt wurde. Nichts schmälert den Verdienst der Schiffer mehr als langanhaltender günstiger Wasserstand, den der Schiffer nicht mit Unrecht als „Rohwasser“ bezeichnet. Ein niedriger Wasserstand ermöglicht auch dem Besitzer eines kleineren Fahrzeuges einen einigermaßen günstigen Verdienst, der ihm bei normalem Wasserstande infolge der Konkurrenz der großen Fahrzeuge entgehen muß, mit denen er nicht in Wettbewerb treten kann. Bei normalem Wasserstande und günstiger Ausnutzung der Lohfähigkeit auf längere Zeit aber sind auch die größeren Frachtkähne ohne Fracht, da es eben, wie im vorigen Jahre, an Fracht fehlt, sodas ein Teil der Fahrzeuge in einer verhältnismäßig günstigen Zeit „angebunden“ werden mußte. Die Bootleute schickte man nach Hause. Das geschah bei den kapitalträchtigen großen Schifffahrtsgesellschaften, die freilich, nach der Dividende zu schließen, auch auf keinen Gewinn Zweifel kommen. Wieviel weniger nun erst der Kleinschiffer, der nach der Borklage verschwinden soll. Man schaltet damit einen Erwerbszweig aus, der immer noch ein festes Bollwerk gegen den Ansturm der Sozialdemokratie bot und den man nun den Umstürzern direkt in die Arme treibt. Auf der andern Seite aber war der Kleinschiffer, der sein Fahrzeug selbst führte, auch ein ausgleichendes Element auf dem Frachtenmarkt, immer noch kräftig genug, den Monopolisierungsbestrebungen der großen Gesellschaften energischen Widerstand zu leisten. Man schaltet den Mittelstand im Schifffahrtsgewerbe mit dem Untergange des Kleinschiffers aus. Fraglich ist, ob der Verkehr mit großen Fahrzeugen zunehmen wird und man irrt sich, wenn man glaubt, daß sie zu billigeren Sätzen Güter befördern, wenn erst das Großkapital die Herrschaft auf dem Elbe-Flusse hat. Wir meinen, der Kleinschiffer muß im Interesse des Staates erhalten bleiben, man sollte eher seine Interessen fördern, als sie durch Begünstigung der großen Fahrzeuge und damit der großen Schifffahrtsgesellschaften schädigen.

Ueber die Benutzung der Bahnsteigarten sind von der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen neue Bestimmungen beschlossen worden, die voraussichtlich am 1. April in Kraft treten. Bahnsteigarten gelten, heißt es darin, nur zur einmaligen Benutzung an dem Abendtag, an dem sie vom Bahnsteigwächter mit der Besatzung entwertet worden sind. Die zwischen 11 und 12 Uhr nachts entwerteten Karten sind noch am folgenden Tage gültig. Der Zutritt zu den Bahnsteigen und den in die Bahnsteigsperrre einbezogenen Warterräumen wird nur nach Öffnung der Sperre vor der Abfahrt oder Ankunft von Zügen gestattet. Bei Schluß der Sperre oder auf Anordnung des Aufsichtsbekanntmachens haben sich die Inhaber von Bahnsteigkarten zu entfernen. Der Preis einer Karte beträgt 10 Pfennig. Kinder bis zum vollendeten vierten Lebensjahre werden ohne Bahnsteigkarte zugelassen. Für zwei Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Jahre genügt eine Karte.

**Rännschitz.** Freitag, den 17. Februar hielt der hiesige Männergesangsverein „Concordia“ im Bahmannischen Gasthof sein diesjähriges Stiftungsfest ab, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem Vortrag einiger wohlgelungener Chorlieder wurden noch eilige Solofestspiele zu Gehör gebracht. Hierauf wurde ein Theaterstück geboten. Der Tanz hielt Gäste und Sangesbrüder noch lange beisammen.

**Weißen.** Einer jugendlichen, aus vier Köpfen bestehenden Eindrucksbande kam die Polizei am Dienstag auf die Spur. Ihr war die Mitteilung zugegangen, daß ein hier in Stellung befindlicher Kellner sich in den Besitz eines Revolvers befindet. Sofort vorgenommene Erweiterungen stellten fest, daß dieser die Waffe von ein paar Schlosserlehrlingen erworben hatte. Eine bei diesen vorgenommenen Hausdurchsuchung ergab, daß diese nicht weniger als etwa zwanzig neue, meist geladene Revolver und eine reichliche Menge dazu gehörige Munition im Besitz hatten. Außerdem wurden noch bei ihnen Wein, Rum, Zigarren, verschiedene kosmetische Artikel und andere Sachen gefunden. Da die Burschen ohne weiteres zugaben, die Sachen gestohlen zu haben, wurden sie und noch zwei Genossen in Haft genommen. Bei ihrem Verhör stellte sich heraus, daß sie gemeinschaftlich schon seit vor Weihnachten in mehreren hiesigen Gasthöfen während der Nachtzeit Einbrüche verübt und dabei die Gegenstände erbeutet hatten. Die Burschen befinden sich auch im Besitz von schwarzen Masken. Ansehend hatten sie die Absicht, bei einer etwaigen Ueberraschung „auf Sonja“ zu gehen.

**Dresden.** Gestern früh fand ein Bauausseher am linken Elbufer oberhalb des Hotels Bellevue in zwei getrennten Häusern verschiedene Frauenkleidungsstücke, die anscheinend von einer härteren und einer schwächeren Frauensperson — vielleicht Mutter und Tochter — herührten. Zweifellos haben die beiden Frauen den Tod in der Eile gesucht. In dem Jackett der härteren Person befand sich ein Portemonnaie mit 67 Pf. Inhalt sowie zwei Eisenbahnfahrkarten Freiberg—Dresden vom 21. Februar 1911. — Die Verhaftung des zum Pfarrer an der Kreuzkirche gewählten Pastors Dr. Köhlig von der Dreieinigkeitskirche in Dresden-Neustadt als Superintendent der Eparchie Dresden I ist nunmehr durch das Konsistorium und die in evangelische beauftragten Minister erfolgt. Pastor prim. Köhlig wird zu Ostern sein neues Amt an der Kreuzkirche antreten.

**Dresden.** Die Dresdner Stadtverordneten werden sich demnächst eingehend mit der wichtigen Frage der städtischen Wohnungspolitik befassen müssen, denn es sollen jetzt energische Maßnahmen zur Beseitigung des Mangels an Kleinwohnungen getroffen werden. Das Wohnungselend in Dresden ist groß und Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Heutler berichtet über die trostlosen Wohnungsverhältnisse in Dresden in einer Vorlage an die Stadtverordneten selbst folgendes: Im Jahre 1910 hat

durch Zugang und Verheiratung eine starke Vermehrung namentlich der kleineren Haushaltungen stattgefunden, die das städtische Statistische Amt für die ersten drei Quartale auf etwa 3800 berechnet. Dem gegenüber steht ein außerordentlich geringer Zuwachs an kleinen Wohnungen in diesem Jahre. In den ersten drei Quartalen sind nur 788 neue Kleinwohnungen entstanden. Unlänglich des Quartalswechsels am 1. Oktober 1910 ergaben sich infolgedessen namentlich für ärmerliche Familien der ärmsten Bevölkerungsschichten Schwierigkeiten, eine neue Wohnung zu finden. Ein Teil konnte nicht sofort Unterkunft finden und meldete sich als obdachlos beim Armenamt, das für die Unterbringung im Verordnungs- und anderen städtischen Anstalten Sorge trug, indessen genötigt war, da die ihm zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht ausreichten, eine große Anzahl obdachloser Frauen und Kinder zeitweilig in Gasthäusern unterzubringen. So waren im Verordnungs- und im Anstaltenamt mit 85 Kindern, im Anstaltenamt mit 18 und in der Kinderpflegenanstalt 20 obdachlose Kinder, deren Mütter anderwärts Unterkunft erhalten hatten, und in Gasthäusern 60 Familien mit 44 Kindern vom Armenamt untergebracht, während weitere 22 Familien mit 48 Kindern auf eigene Kosten in hiesigen Gasthäusern vorübergehend Unterkunft gefunden hatten. Haben sich diese Umstände auch schon nach kurzer Zeit geändert, indem für alle Familien ausreichende Wohnungen bewirkt worden sind, so muß doch bei Fortdauer des Zugangs und ungenügender Beschaffung neuer Kleinwohnungen die wiederholte ähnliche Verhältnisse zu Zeiten von Quartalswechsel befürchtet werden. — Im übrigen ist Oberbürgermeister Heutler, wie er weiter ausführt, der Ansicht, daß die Stadtgemeinde in den Wohnungsmarkt nur dann eingreifen hat, wenn dazu eine dringende Notwendigkeit (ein Notstand) vorliegt, daß sie im übrigen aber es dem privaten Unternehmertum zu überlassen hat, den Wohnungsmarkt durch das der Nachfrage entsprechende Angebot zu regeln. Er, der Oberbürgermeister, könne nicht empfehlen, von diesem Grundsatze abzugehen, der die städtische Wohnungspolitik bisher beherrscht habe.

**Radeberg.** Eine Woche Gefängnis wegen Uebertretung der Seuchenmaßregeln erhielt der Inhaber einer der größten hiesigen Fleischereien Fleischmeister Purtschwig, Marbach bei Radeberg. Ein siebenjähriger Knabe hatte seinem jüngeren Brüdchen drei Finger der linken Hand ab.

**Wahren.** Der zum Tode verurteilte Raubmörder Schmiedemann aus Ruppertsdorf hat ein selbstgeschriebenes Obdankgeschreiben eingereicht.

**Ramenz.** Am Sonntagabend brannten in Arafau die nebeneinanderstehenden Scheunen Nr. 79, 80 und 81 vollständig nieder. Die Gebäude bestanden ganz aus Holz, bestanden Strohdach und dienten zur Aufbewahrung von Stroh- und Heuvorräten.

**Obda (Pouss).** Der 67 Jahre alte Wirtschaftsbefitzer Johann Karl Herrmann in Neuspittwitz ist in der Dunkelheit auf dem Heimwege vom Gasthofe in das hochangelschwollene Sockauer Wasser gefallen und ertrunken.

**Zeulenroda.** Der Kassierer der Ortskrankenkasse, Wieseweg, ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von seinem Amte suspendiert worden. Wieseweg war seit 10 Jahren Kassierer der Ortskrankenkasse in Zeulenroda. Die Unterschleife sind bis jetzt auf 2400 Mark festgestellt worden.

**Jöhoden.** Eine Masernepidemie ist unter den Schulkindern hier ausgebrochen. Aus diesem Grunde wurde die 4. Klasse der Schule auf 14 Tage geschlossen.

**Leisnig.** Ein nicht genannt sein wollender hiesiger Bürger hat dem hiesigen Stadtrat die Summe von 4000 Mark überwiesen zum Zwecke der Anschaffung von Amtsfestern für Rat und Stadtverordnete. Das Stadtverordnetenkollegium nahm unter dem Ausdruck herzlichsten Dankes diese Stiftung an. Diese Festen werden nur zu besonderen Festlichkeiten (Königsbesuchen, größeren patriotischen Feiern usw.) angelegt. Zweck der Erlangung geeigneter Entwürfe wird ein Preiswettbewerb erlassen. Die Preise sind in Höhe von 150 Mark, 100 und 50 Mark festgesetzt. Als Schiedsrichter wird der Direktor der Kgl. Gewerbeschule in Dresden fungieren.

**Glauchau.** Welt er überzeugt ist, daß das Impfen gesundheitsförderlich sei, hat der Händler und Weber Schmollfuß seit 25 Jahren die Bestimmungen des Impfgesetzes nicht beachtet und als Vater von 7 Kindern fast alljährlich Strafen erhalten. Gewissermaßen die Jubiläumstrafe wurde ihm in diesem Jahre auferlegt, da er der Aufforderung, seine jetzt 11 und 12 Jahre alten Töchter Gretchen und Hildegard und ein 2 Jahre altes Pflügelkind bis zum 31. Dezember 1910 impfen zu lassen, nicht nachgekommen war. Die Verurteilung des hartnäckigen Impfgeneres verwarf am Sonnabend das Landgericht Zwickau, das wegen des hartnäckigen Verhaltens des Angeklagten auch keinen Anlaß hatte, die Geldstrafe von 20 Mark zu ermäßigen.

**Glauchau.** Wie schon früher gemeldet, stehen die Fabrikarbeiter und Hilfsarbeiter in einer Wohnbewegung. Die beiderseitigen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß jetzt den Arbeitern eine durchschnittliche Lohn-erhöhung von 5 Prozent angeboten wurde. In einer Textilarbeiterversammlung ist aber das Anerbieten abgelehnt worden.

**Sohrenstein-Ernstthal.** Nachts gerieten unweit des Lambrechtschaches einige Männer in Streit. Dabei wurde der verheiratete Radelmacher Mülich und der Weber Kraft von zwei jungen Pölpelchen Ziegelarbeitern durch Messerschläge schwer verletzt.

**Gruna.** Hier erkrankten nach dem Genuss von Kartoffelsalat und Öl der Zigarrenarbeiter Krösch, dessen Frau und drei Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Während die Eltern sich auf dem Wege der Besserung befinden, liegen der 6 jährige Sohn und das 8 jährige Töchterchen noch schwer krank darnieder. Beteres dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Zugau.** Die Bergarbeiter des Zugau-Oelzinner, sowie des Zwickauer Kohlenreviers haben an den Bergbau-lichen Verein Lohnforderungen eingereicht und um Antwort bis zum 5. März gebeten. Die Forderungen werden mit dem gestiegenen Lebensbedürfnissen begründet. Verlangt wird eine Erhöhung des täglichen Schichtlohnes um 30 Pf. für alle Arbeiter über und unter Tage und Erhöhung der Leistungen des Knappschafts-Pensionskassen für das Königreich Sachsen entsprechend den Entzügen der Arbeitervertreter in der letzten Generalversammlung.

**Flauen i. B.** Das Stadtverordneten-Kollegium hat vorgestern in Uebereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen, von Ostern dieses Jahres ab Mädchen zum Besuche des Realgymnasiums und der Realschule zuzulassen. Dadurch wird die geplante Errichtung einer höheren Mädchenschule in nächster Zeit noch nicht zur Wirklichkeit werden.

**Erzma.** Hier fand man den Buchhalter Tschelch in einem tiefen Wassergraben nahe bei Schmorditz tot auf. In der Dunkelheit hat ihn anscheinend der Sturm den Gut genommen. In dem Bemühen, denselben wieder zu erlangen, dürfte er in der Finsternis in den Graben gestürzt sein, aus dem er sich nicht wieder herausarbeiten konnte. Infolge der Aufregung erlitt er einen Herzschlag, dem er erlag.

**Wurzen.** Das jetzt der Burgener Bau- und Grundstücks-Gesellschaft gehörige ehemalige Lepstische Dampf- und Elektrizitätswerk ist total niedergebrannt. Nur die Dampfesse ragt aus den Trümmern hervor.

**Benig.** Gestern früh wurde im benachbarten Chursdorf die Gutsbesitzerwitwe Krehshmar von dem Briefträger im Hausflur ihres Schloßes schwer verletzt aufgefunden. Der Briefträger, der um diese Zeit dort zu tun hatte, fand die Tür verschlossen. Er forschte und vernahm, wie auf die Frau im Zimmer eingeschlagen wurde. Während er zu einem Nachbar eilte, um Meldung zu machen, ist der Täter entflohen. Hierzu wird weiter gemeldet, daß der Täter, der 16jährige Dienstmacht Georg Frey aus Gernau bei Jöhoden, auf dem Hausboden verhaftet aufgefunden und festgenommen worden ist. Er legte ein volles Geständnis ab und äußerte, daß er, falls er nicht durch den Briefträger gefügt worden wäre, die Frau Krehshmar getötet haben würde, um ihr Geld zu rauben und nach China auszuwandern. Die Verletzungen der Frau sollen lebensgefährlich sein.

**Leipzig.** Die Revision gegen das Urteil gegen den Rennfahrer Breuer ist vom Reichsgericht verworfen worden. Was die prozessualen Beschwerden betrifft, so ist das Reichsgericht mit dem Reichsanwalt einverstanden, daß sie unbegründet sind, soweit die Beweisanträge in Frage kommen. Was die materiellen Rügen betrifft, so stimmt der Senat dem Reichsanwalt bei, daß die Fragestellung nicht hätte abgelehnt werden dürfen. Die Frage aber, ob das Urteil auf diesem Verstoß beruht, war zu verneinen, denn die Geschworenen waren in der Lage, den Angeklagten wegen Totschlags oder Körperverletzung zu verurteilen, bräuchten ihn also nicht wegen der gewählten Fragestellung des Mordes zu verurteilen. Deswegen ist angenommen worden, daß das Urteil auf der Unterlassung der Frage nicht beruht.

## Bermischtes.

**ER.** Was der Publizist eines Ordnungs- zuges kostet. Die Seelen der Londoner Hausbesitzer schweben in phantastischen Träumen, die Ordnungs-geister rücken näher und damit die Hoffnung, aus der patriotischen Opferwilligkeit der Neugier Kapital zu schlagen. In den Straßen, die der Ordnungszug passieren soll, sind die Mietsforderungen um Märchenhafte gestiegen; in diesen Tagen, so berichtet eine englische Wochenchrift, hat ein glücklicher Hausbesitzer sein Heim für den Ordnungszug einem reichen Amerikaner für nicht weniger als 20000 Mark vermietet. 20000 Mark für einen Tag! Die Kollegen dieses glücklichen Vermieters werden durch diesen Abschluß keineswegs in Verlegenheit gebracht. In der Tat werden für die Häuser am Grosvenor Square für die kommende Saison ganz unerhörte Mieten gefordert, und wer den Sommer in einem bequemen Hause in dieser Gegend verbringen will, muß mit Mietpreisen von 50 bis 100000 Mark rechnen. In Belgrave kann man für die Sommermonate kein kleines Haus unter 20000, kein größeres unter 20000 Mark mieten. Wer es scheint, daß die Londoner Hausbesitzer in ihrer patriotischen Vergegenwartung die Opferwilligkeit ihrer Mitbürger überschätzen. Die Agenten schüteln den Kopf und erklären, daß fast gar keine Mietsabschlüsse mehr zustande kommen, sie scheitern an den exorbitanten Forderungen. „Diese Märchenmieten“, so versichern die Sachleute, „werden nur den Erfolg haben, daß die Gäste entweder die Hotels aufsuchen oder überhaupt nicht nach London kommen.“ Immerhin hat man bei der Ordnung der Königin Victoria und bei der Ordnung König Eduards einzelne Siege oder Fenster zu ansehnlichen Preisen vermieten können; die Neugierigen zahlten 400—10000 Mark für die Gelegenheit, die prunkvolle Zeremonie sehen zu können. In alten Zeiten hatten es die Bürger darin besser. Als König Eduard I. gekrönt wurde, zahlte ein extravaganter Zuschauer für einen guten Platz eine Summe, die nach heutigem Gelde etwa einem Fennig gleich kommt. Das ist die erste dokumentarisch belegte Kunde davon, daß ein schaulustiger Bürger bares Geld dafür ausgab, um den Ordnungszug zu sehen. Aber das Beispiel blieb nicht lange ohne Nachfolge, und im Laufe der Jahrhunderte stiegen Nachfrage und Preis. Bei der Krönung Eduards III. wurde für einen Platz ein halber Penny bezahlt, bei der Krönung Richards III. ein Penny. Der Anblick Heinrichs V. war den Bürgern schon zwei Pence wert; zur Zeit Heinrichs IV. aber waren die Ordnungen so häufig, daß ihr Anblick an Kurzwert einbüßte und man schließlich nur noch einen halben Penny bezahlte. Eduard IV. brachte es dann wieder auf vier Pence. Bei der Krönung der Königin Elisabeth bezahlten die Neu-

geringen Verhältniß und ohne zu ärgern die Summe von 50 Pfg. für einen Maß, und als Jakob I. den Thron bestieg, scheute man sogar vor einem Schilling nicht zurück. Nun aber begann der Aufstieg, bei der Krönung Karls II. und Jakobs II. entrichtete der Schaulustige bereits eine halbe Krone, bei der Thronbesteigung König Wilhelms und der Königin Mary eine Krone, und als Georg II. den Thron bestieg, bezahlte man für den Anblick des Krönungszuges bereits eine Guinee für den Maß, also 21 Mark.

**Der Hofenrod** — eine alte Pariser Mode. Der Hofenrod, diese neueste Erfindung der Pariser Modeschöpfer, ist in Wirklichkeit keine „Nouveauté“, er ist eine alte Erfindung, die schon früher einmal in Paris versucht wurde und scheiterte. Eine interessante Zeichnung von Saint-Aubin zeigt uns die Königin Marie Antoinette in einem Kleid, das genau der berühmten Fops-culotte entspricht. Diese Mode, die sich damals nicht durchzusetzen vermochte, kehrte dann im Jahre 1810 als „neueste Erfindung“ wieder. Im Journal des dames vom Jahre 1810 wird dieser Hofenrod genau beschrieben; der Chronist aber ist ein bitterer Kritiker dieses Versuches, eine neue Mode einzuführen, und weist dem Hofenrod — keine Zukunft. „Ich traf eine unserer feinsten Damen,“ so berichtet der Chronist, „in Schürstiefeln und kurzem Kleid, das genau nach männlichem Muster geschneidert ist. Es gibt gar nichts Unschöneres. Ich will nicht davon sprechen, wie die weiligen Körperlinien und Körperformen sich in dieser im Grunde männlichen Kleidung ausnehmen. Ich werde mich nicht gegen eine vereinzelte Lächerlichkeit: was ich fürchte, ist ein Ueberhandnehmen solcher Freiheiten der Kleidung. Was soll ich von einer Töchter denken, die sich das Aussehen einer liebreichen Person gibt, mit den Augen blinzelt und mit den Händen in der Hosentasche umhergeht?“

**Gaus- und Landwirtschaftliches.**

Ein billiges Blumenbeet beschreibt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Es sind alles alte bekannte Gartenpflanzen, passend für mageren Boden und wenig Pflege. Zur Anzucht wurde je eine Pflanze Samen angekauft von *Amaranthus caudatus* (Fuchschwanz), *Tagetes patula nana*, *Jimia*, *Ibergoldnigella* und *Marricaria fl. pe.* „Schneeball“. Die Aussaat erfolgte im April in Gartenland, aber nur nicht zu dicht sein. Die Pflanzung erfolgte nach dem Abblühen des Goldblat und Stiefmütterchen im Juni. Ohne Schnitt bildet die Marricaria eine schöne Einfassung wie blühender Buchsbaum. Besonders schön deshalb, weil die verblühten Blumen nicht unansehnlich werden und weil fortwährend neue Blüten erscheinen. Auch die Farbensamenstellung harmonisierte: Das Rotbraun der *Amaranthus* mit der Gelbbräune der *Tagetes* und dem Creme der *Marricaria*. Die Asteren waren nur Lückenbiller, kommen aber doch schön zur Geltung, wenn sie nur in den Farben weich und rotbraun gepflanzt sind. Es versteht sich von selbst, daß die Rabatte bis zum Herbst eine Fülle des Gartens bildete. Nur wenige Pfennige — und doch wie schön! Wer sich für diese Blumenbeetbepflanzung und für andere Gartenfragen näher interessiert, sollte sich vom Geschäftssamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D., eine Probe-nummer senden lassen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Februar 1911.**

**Berlin.** Der Schantungseisenbahngesellschaft wurde von der Betriebsdirektion in Tsingtau telegraphisch mitgeteilt, daß die aus Anlaß der Pestgefahr erfolgte Einstellung der Personenbeförderung in der zweiten und dritten Klasse wieder aufgehoben werden sollte. Vom 20. Februar ab wird die Personenbeförderung auf der ganzen Linie wieder in vollem Umfange ausgenommen.

**Berlin.** In einem früheren Handlungsgehilfen wurde der Bombardirer verhaftet, der in Gemeinschaft mit einem Gefährten kürzlich Ueberfälle auf Damen ausgeführt und in einem Falle ein Handtäschchen mit 100 Mark Inhalt geraubt hatte. Er weigerte sich jedoch, den Namen seines Gefährten zu nennen, der die Damen festgehalten hat, während er den Raub ausführte. — **Gamburg.** Ein 25 Jahre alter Postkassierer ist unter dem Verdachte, einen Postbeutel mit 94 Umschreibbriefen gestohlen zu haben, verhaftet worden. Nachdem es abends gelungen war, noch seinen Genossen festzunehmen, gefanden beide ein, den nach Paris bestimmten Postbeutel entgegen und sämtliche Wechsel und Schecks verbrannt zu haben, die zum Teil auf hohe Beträge lauteten. Geld- und Wertpapiere, auf die sie es abgesehen hatten, seien ihnen jedoch nicht in die Hände gefallen. — **Triest.** Die Geschäftswelt plant einen allgemeinen dreitägigen Geschäftsschluß, falls der passive Widerstand nicht in nächster Zeit aufhört. — **London.** Im Osten der Stadt erkrankte ein Kind an den schwarzen Blattern. Dadurch wurden auch zwei verwandte Frauen, drei Krankenschwestern und eine Aufwarterin angesteckt.

**Raffel.** Die Fulda, Werra und deren Nebenflüsse steigen wieder. Das Hochwasser hat die Niederungen überflutet.

**Deutzen.** In dem vom Hochwasser betroffenen polnischen Industriegebiet sind 50 Menschen in den Fluten umgekommen. Der vom Hochwasser angerichtete Schaden beträgt bisher 2 1/2 Millionen Mark.

**Guben.** In Dölgeln im Kreise Vebus wurde eine 15jährige Dienstmagd vom Sturm unter die Flügel einer Windmühle geschleudert und von diesen erschlagen.

**Triest.** Im Postdienst sind die Verspätungen nur stellenweise bedeutend, im Telegraphendienst dagegen geringer. Der Schalterdienst weicht sich glatt ab.

**Wien.** In der „Wiener Zig.“ wird heute eine Kundmachung des Ackerbauministeriums bekanntgegeben,

wonach wegen der im Deutschen Reich herrschenden Dungen-, Maul- und Mauenseuche die Einfuhr von Kindern und anderen Kleintieren zu Zucht- und Rutzwecken nach Oesterreich verboten wird.

**Paris.** Das Schwurgericht von Monperison verurteilte die 55 Jahre alte Blime Bouch wegen Ermordung ihres Mannes zu 20 Jahren Zuchthaus. In dem Augenblicke, als das Urteil verkündet wurde, zog sie eine Krone rasch aus ihrer Tasche, warf es über den Kopf des Advokaten Mulsant, rief den Verteidiger mit dem Strick zu Boden und schürzte ihn den Hals zusammen. Mit Mühe gelang es, ihr den Strick zu entreißen und den Advokaten, der bereits dem Tode nahe war, zu befreien. Die Verurteilte hatte einen wahren Tobsuchtsanfall. Als sie ins Gefängnis geführt wurde, rief die Menge: „Zum Tode!“

Nach einer Meldung aus Cordoba meuterten die Sträflinge des Zuchthaus von Figueroa in der Provinz Orona und töteten einen Kaffeehändler. Mehrere Gefangene ergriffen die Flucht. Militär stellte die Ordnung wieder her.

**Marseille.** Ein höherer Artillerieoffizier, der die Geschützbatterien prüfen wollte, hatte sein Gepäc, das die für die Untersuchung erforderlichen Instrumente enthielt, bei seiner Ankunft in der Gepäckkammer zurückgelassen. Als sein Diener das Gepäc abholen wollte, war es bereits entnommen worden. Man vermutet, daß der Dieb ein Spion ist.

**Bestellungen**

auf das

**„Rieser Tageblatt“**

Kreisblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gersba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für

**Monat März**

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Gostelstraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thiemer, Schlosser, Rieser Straße 256.

Bezugspreis wie bisher:

- 50 Pfl. bei Abholung in der Geschäftsstelle
- 55 „ „ „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
- 55 „ durch unsere Austräger frei ins Haus
- 60 „ durch den Briefträger frei ins Haus

jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa, Gostelstr. 59. Die Geschäftsstelle.

**London.** Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist der Oberzeremonienmeister damit beschäftigt, ein Programm für die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria am 16. Mai aufzustellen. Bei der Feier, die mit allem Pomp vor sich gehen wird, werden zugegen sein der König und die Königin, sowie alle Mitglieder der königlichen Familie, der deutsche Kaiser und die Kaiserin, Vertreter fremder Höfe, sowie das gesamte diplomatische Korps. Rußland wird voraussichtlich durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch vertreten sein.

**London.** Gestern morgen wollte ein Polizist in dem Londoner Vorort Putneyham mehrere Personen verhaften, die in ein Postkassengebäude einen Einbruchsvorfall unternommen hatten. Zwischen den Verdächtigen und dem Polizisten kam es zu einem erbitterten Kampf. Sämtliche Verdächtige bis auf einen ergriffen schließlich die Flucht. Dieser letztere warf sich auf den Beamten und verfehrte ihm mehrere Messerstiche und Schläge mit einem ironischen Lächeln. Der Beamte fiel benommen zu Boden und wurde sterbend nach dem Hospital gebracht, wo er wenige Stunden nach der Anlieferung verstarb. Der Verdächtige wurde verhaftet und hat am Nachmittag ein Geständnis abgelegt.

**London.** Im Unterhause wurde die Parlamentsbill in erster Lesung unter lautem Beifalle der Ministerien mit 351 gegen 227 Stimmen angenommen. Nach Vortierung der Bill erwiderten von den Banken der Ministerien langanhaltende Cheers. Besonders der Premierminister Asquith war der Gegenstand begeisterten Kundgebungen. Beim Schluß der Debatte erklärte der Minister des Inneren, er wisse die Behauptung, daß ein Kompromiß möglich sei, zurück. Wenn die Regierung die Einladung der Opposition zu einer Konferenz über die Reformfrage annehme und so die Entscheidung der Reformfrage bis zum nächsten Jahre verschoben wolle, so lände sie im Unterhause nicht 50 Stimmen zu ihrer Unterstützung. Die Regierung werde keinen Schritt ungetan lassen, der nötig sei, um die Parlamentsbill schnell zum Gesetze zu erheben.

**Cherbourg.** Die beim Hafendamm beschäftigten Cassonarbeiter sind in den Aufstand getreten. Sie verlangen mit Rücksicht auf die schwierige und gefährliche Arbeit eine Lohnerhöhung. Man befürchtet, daß sämtliche Arbeiter sich dem Aufstande anschließen werden.

**Moskau.** In der vergangenen Nacht brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das schnell am sich griff. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern hinaus, wobei 8 Personen schwer und 17 leicht

verletzt wurden. Unter den Verwundeten des Hauses fand man fünf verbrannte Leichen.

**Charbin.** In Jussakjan nimmt die Pestepidemie weiter ab. Durchschnittlich sterben täglich 20 Personen. Dank der Energie des Leiters der Pestbekämpfung, Dr. Ujando, ist die Stadt von Leichen gereinigt. Die neuen Leichen werden verbrannt. Unter Leitung von Dr. Ujando werden alle Häuser desinfiziert und desinfiziert.

**Illis.** In der Nähe von Wjlor an der Rüste des Schwarzen Meeres wurden durch Abwurf eines Schneeberges zwei Häuser zertrümmert, wobei vier Personen und eine große Menge Vieh getötet wurden.

**Tanger.** Der Vizekönig des diplomatischen Korps ersuchte El Gebba, dem Sultan mitzutheilen, daß die Hungersnot im Lande die Befürchtung gerechtfertigt erscheinen lasse, daß Epidemien in Mogador ausbrechen, da viele Hungernde aus der Umgegend in die Stadt zögen. El Gebba ordnete deshalb an, daß die Hungerleidenden außerhalb der Stadt untergebracht werden sollten und ersattete dem Sultan Bericht.

**Tcheran.** Reutermeldung. Nach Blättermeldungen hatte die russische Garnison in zwei verschiedenen Fällen einen Zusammenstoß mit dem Schachgewonnen zwischen Akhara und Ardebil. Ferner wird gemeldet, daß eine starke russische Abteilung von Ardebil aus die Ortschaft Barmount überfallen, Männer, Frauen und Kinder verurundet und ihre Wohnungen niedergebrannt habe.

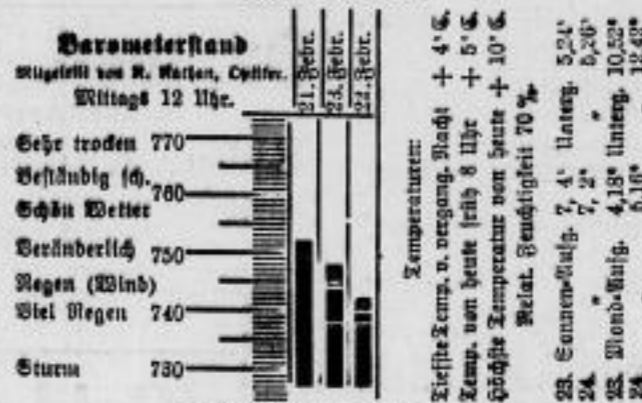
**Grosnj.** (Teregelgebiet). Die Kaphitawerke von Mac Harvey wurden offenbar von Eingeborenen überfallen. Dabei wurde der Eigentümer, der Engländer Harvey, sein Landsmann, der Bervalter Baruar, und ein russischer Telephonist getötet. Die Gattin Harveys, ein Mädchen und deren Frau wurden verurundet.

**Charbin.** Gestern sind hier 20 Chinesen an der Pest gestorben. In der Nähe wurde ein vollständig ausgefordenes Chinesendorf entdeckt. Die im Freien liegenden Leichen sind überflutet.

**Washington.** Das vom Repräsentantenhause angenommene Flottenprogramm enthält Forderungen in Höhe von 34 Millionen Dollar. Vermutlich werden sich die Kosten infolge der Arbeitseinschränkung, die durch den von demokratischer Seite verlangten Achtstundentag hervorgerufen wird, erheblich vergrößern.

**Washington.** Im Repräsentantenhause ist ein Gesetz angenommen worden, in dem 3 800 000 Doll. für die Verteidigung der Küsten und Inseln vorgesehen werden. Die Befestigung des Panamakanals ist in diesen Gesetzentwurf nicht einbezogen.

**Wetterwarte.**



**Heutige Berliner Anisa-Kurse**

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Chemnitzer Werkzeug	89.-
5% bergl.	94.50	Himmernann	202.-
4% Preuss. Consols	102.00	Deutscher Bergbau	214.40
5% bergl.	94.50	Essenfelder Bergwerk	189.-
Disconto Commandit	198.-	Glauziger Hader	144.25
Deutsche Bank	263.-	Hamburger Papielfabrik	191.40
Berl. Handelsges.	171.50	Harpener Bergbau	179.50
Dresdner Bank	184.10	Hartmann Maschinen	174.60
Frankfurter Bank	131.70	Laurahütte	103.75
Nationalbank	133.40	Porz. Vloob	249.10
Preuss. Kredit	172.60	Thöniß Bergbau	164.30
Sächsische Bank	154.	Schmiedt Electric	242.20
Reichsbank	142.25	Siemens & Halske	20.46
Canada Pacific Gs.	214.40	Sty. London	80.22
Waltmore u. Ohio Gs.	108.80	Russ. Noten	216.53
U.S. Electricitäts-Gesell.	271.20	Cesler. Noten	—
Wochener Geschäft:	235.90	Russ. Noten	—

Privat-Diskont 3 1/2% — Tendenz: still.

**Wasserstände.**

Ort	Wochen	Yer	Weger	Wen-	Par-	Wet-	Wet-	Wet-	Dres-	Riesa
St.	wech	Woch	Woch	nis	dubly	nt	menty	sig	den	
22.	+ 4'	+ 4.	+109	+163	+149	+220	+229	+229	+18.	+246
23.	+ 42'	+ 59	+ 98	+163	+102	+188	+194	+250	+116	+210

**Kirchennachrichten.**

Weib: Freitag, den 24. Februar abends 8 Uhr Missionsstunde im Pfarrhause.

**Fahrplan der Rieser Straßenbahn.**

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.25 8.55 9.17  
 9.35 10.15 10.35 11.15 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.15 1.45  
 2.15 2.45 3.07 3.32 4.00 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.22 7.50 8.17 8.40  
 9.00 9.4 (10.25 11.00 und 11.40 nur Sonntag).  
 Abfahrt am Bahnhof: 6.40 7.05 7.30 8.17 8.35 8.55 9.25 9.40  
 9.50 10.40 10.55 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15 1.30 2.00  
 2.30 3.00 3.30 4.30 4.57 5.30 6.05 6.45 7.22 7.50 8.17 8.40 9.05  
 9.25 10.40 (10.45 11.30 und 11.55 nur Sonntag).

**Es gibt keinen Ersatz für die weltberühmte Marke Großmutter.**  
 Bäckpulo., Pudding, Vanillepudding, Nierenpudding, Saucen, Kuchenwürze, Gelee, Speiseeis, Creme, Rote Grütze, Saucen (Nebstgrütze), Speisegeleatine etc. Nur echt, wenn jedes Paket diese gesch. Marke, die Großmutter-Regesten, die volle Firma Carl Hermann & Co. Leipzig, gegr. 1894, trägt. Künstlich in allen erstklassigen Geschäften.

**Bugleder**  
 zum Ausfüllen in den Preislagen von 40, 50, 65, 80, 100 Pfg. halten gute Auswahl  
**H. B. Thomas & Sohn.**

**Herrenwäsche:**  
 Taghemden  
 Nachthemden  
 Oberhemden  
 Kragen  
 Manschetten  
 Servietten  
 Chemisches  
 Bunte Garnituren  
 Anfertigung von Herrenwäsche jeder Art solid und billig.  
 Großes Lager in buntem Zephyr zu Oberhemden.  
**Adolf Ackermann,**  
 Spezial-Wäsche-Ausstattergeschäft.

**Zur Fastnachtsbäckerei**  
 empfehle  
 prima Schweineschmalz Pfd. 72 Pfg.,  
 feinstes Palmenschmalz Pfd. 68 Pfg.,  
 Palmöl, ff. Margarine, ff. Weizenmehl, ff. Weidemehl.  
**Hermann Müller Nachf.**  
 Inh.: Alfred Otto,  
 Kaiser Wilhelm-Platz.  
 Melange-Marmelade Pfd. 25 Pfg.,  
 in Gemischte Früchte-Marmelade Pfd. 35 Pfg.,  
 ff. Pfannkuchen-Marmelade Pfd. 40 Pfg.,  
 ff. Aprikosen-Marmelade Pfd. 60 Pfg.,  
 ff. Erdbeer-Marmelade Pfd. 65 Pfg.,  
 ff. Himbeer-Marmelade ohne Kern Pfd. 70 Pfg. mit Rabatt empfiehlt  
**Hermann Müller Nachf.,**  
 Kaiser Wilhelm-Platz 9.

Morgen Freitag früh  
**frische Seefische,**  
 Bund 25 Pfg., empfiehlt  
**Clemens Bürger,**  
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Feinste morn. Serringe,  
 frische geräucherter Serringe  
**Max Wehner.**

Nur diese Woche!  
**Speck u. Schmeer,**  
 Bund 70 Pfg.,

ff. poln. Bratwurst empfiehlt  
**Otto Lamm, Fleischerstr.,**  
 Poppitz, Fernruf 278.

Gute Gummi-Unterlagen  
 liefert bei **Franz Börner,**  
 Hauptstraße 64 a.

# Riesaeer Bank,

## Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindevorbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.  
 Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemcke, vorm. C. P. Dietrich.

### Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

### Stahlkammer

in feuer- und diebesicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.**

**Dr. med. Grünenthal**  
 prakt. Arzt und Zahnarzt  
**Riesa, Kaiserhof, Fernruf 240.**  
 Sprechstunde für Zahnkranke: von 9—1 und 2—6 Uhr.  
 Sonntags nur vorm. bis 12 Uhr.

**Kleiderstoffe.**  
 Vorzügliche Qualitäten.  
 Hochmoderne Farben.  
 Geschmack = Auswahl = Preiswürdigkeit  
 unübertroffen.  
**Emil Förster**  
 Fa.: Max Barthel Nachf.

**Kalasisiris D. R. P.**  
 Damen, die sich im Korsett unbequem fühlen, sich aber elegant, modgerecht und doch absolut gesund kleiden wollen, tragen „Kalasisiris“. Sofortiges Wohlbefinden. Wädhste Leichtigkeit und Bequemlichkeit. Kein Hochrücken. Vorzüggl. Halt im Rücken. Natürl. Geradhalter. Wädhge freie Atmung und Bewegung. Elegante, schlanke Figur. Für jeden Sport geeignet. Für leidende und torpente Damen Spezial-Facon. Künstlich im Bandagengeschäft von  
**Firma: Otto Heinemann.**  
 Damen-Obelung! Bitte, Schaufenster zu beachten.

**Schweinefleisch Kalbfleisch.**  
 Verkauft diese Woche Schweinefleisch Pfd 70 und 75 Pfg., Kalbfleisch Pfd 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd 75 Pfg., bei 5 Pfd 70 Pfg., ff. haushaltliche Plats und Lederwurst nur noch diese Woche Pfd 70 Pfg., sowie verschiedene andere Wurst.  
 Telefon 130. **Eduard Hlfig, Bismarckstr. 35.**

### Vereinsnachrichten

Sächsische Rechtskule, Verband Riesa. Morgen Freitag abend 7/9 Uhr Ausladung-Sitzung im „Stern“.  
 Verein für Gesundheitspflege, e. V., Riesa. Auf den Freitag, den 24. Februar 1911, abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinz stattfindenden „Vortragabend“ mit anschließend. Längchen wird hiermit nochmals hingewiesen.  
 Radf.-V. „Wanderer“. Sonntag, den 26. Februar, zum Fastnachtsvergnügen des Maschinen- und Holzvereins im Gesellschaftshaus von abends 7 Uhr an sind die Mitglieder mit Frauen freundlichst eingeladen. Ohne Vereinszeichen kein Zutritt.

**Gasthof Gröba.**  
 Sonntag, den 26. Februar  
**großes humor. Gesangskonzert.**  
 Auf vielseitigen Wunsch ist es mir gelungen, die Gesellschaft des Herrn Heinemann, früher Mitglied der Tymian- und Viktoria-Sänger,  
**„Bunte Bühne“**  
 zu engagieren. Unstreitig modernste Elite-Gesellschaft, bestehend aus Herren und Damen. Vollständig neues Programm. — Anfang 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.  
 Einen genussreichen Abend versprechend. Laden hierzu ganz ergebenst ein **M. Große, Direktor Heinemann.**

**Gasthof Prausitz.**  
 Sonntag, den 26. Februar 1911  
**Gesangs-Konzert des M.-G.-B. „Einigkeit“ zu Prausitz.**  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
 Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

**Riesaeer Pianohaus**  
**E. J. Motika**  
 Riesa, nur Wilhelmstr. 10  
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager **Pianinos ersten Ranges.** Bequeme Teilzahlung oder hoher Rassenrabbat.  
 — In Referenzen. —

**Die Sparkasse Strehla**  
 verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werttage angenommen. Die Einlagen werden statungsgemäß geheim gehalten.

**Zur Fastnachtsbäckerei**  
 empfehle  
 feinste Weizenmehl Weidemehl No. 10 Pfg. gemischte Marmelade Himbeer-Marmelade Soda. Pfannkuchen, unzerbröckelt,  
**Schweineschmalz**  
 bei 5 Pfd 65 Pfg.,  
 Palmöl.

**Max Wehner.**  
**Gasthof Glaubitz.**  
 Freitag Schlachtfest, früh Weißfleisch, abends frische Wurst und Garkartoffeln.  
 Aug. Gnaumann.

**Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.**  
 Morgen Freitag früh Schlachtfest. R. Grunig.  
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**  
 Otto Richter, Neuwida.

**Gasthof Bauh.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, nachmittag Kaffee und Bierbraten.

**Waldschlößchen Rödau.**  
 Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**

**Restauration Brauerei Rödau.**  
 Morgen Freitag ladet zum Schlachtfest freundlichst ein **Bruno Nothe.**

**„Weiterer Blick“.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.

**Gieberts Restaurant.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.

**Neft. Parkschlößchen.**  
 Morg. Freitag Schlachtfest. Graebner G. Vogel.

**Restauration Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest. Graebner Otto Nische.

**F. V. 103.**  
 Sonnabend, den 25. d. M. Monatsversammlung im Vereinslokal.  
 Der Vorstand.

**Die Spareinlagen**  
 der diesjährigen Konfirmanden können abgeholt werden.  
 Verein zur Konfirmanden-Aussteuer in Dresden, Kassenstelle Riesa, Hauptstraße 69.

**Tischler-Innung Riesa.**  
 Die Gesellenprüfung der diese Ostern antretenden Lehrlinge findet am 18. April 1911 nachmittags 2 Uhr im Vereinszimmer (Marktkeller) statt. Anmeldungen haben bis 20. März 1911 zu erfolgen. Es sind dem Zulassungsgesuche beizufügen ein Lebenslauf, Zeugnis, Schulzeugnis, die Prüfungsgebühr in Höhe von 5 Mark und Vorschlag zum Gesellenstück.  
 Der Prüfungsausschuss:  
 Paul Schumann,  
 Vorf.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuherziger Vater, Bahnarbeiter

**Robert Bischoff**  
 gestern früh im Stadttrankenhause zu Riesa sanft entschlafen ist.  
 Dies zeigen schmerz erfüllt an Gröba, 23. Februar 1911 die trauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend mittag 1 Uhr von der Leichenhalle Gröba aus.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung, Mittwoch, den 23. Februar, 1 Uhr, Am Ende des Bundesrats: Dr. Lisca.

Der Justizetat.

Zweiter Tag.

Abg. Dr. Wagner (L.): Wir hatten nicht die Absicht, zum Justizetat zu sprechen, der Verlauf der Aussprache zwingt uns dazu.

Abg. Dr. Rind (M.): Wir lassen uns das Recht nicht nehmen, beim Etat der Justizverwaltung die Zustände unserer Rechtspflege zu besprechen.

Staatssekretär Dr. Lisca sagt dieses Wohlwollen zu, und dankt dem Voreber für die anerkennenden Worte, die man im Reichstage leider so selten höre.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir lassen uns hier die Kritik nicht unterbinden. Der Vorentwurf zum Strafgesetzbuch ist eine Privatarbeit ohne jeglichen Wert.

und gewerkschaftliche Freiheit wird unterbunden. Der Redner fragt, ob in dem Fall der Tötung eingeleitet sei.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Abg. Dr. Rind (M.): Ich spreche für die Erhöhung der Zeugengebühren, fordert ein Vorgehen gegen die Schuldliteratur und verlangt, daß den Redaktoren allgemein der § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden würde.

Ueber Krüppelfürsorge in Sachsen

enthält das „Dresdner Journal“ folgende Darlegungen:

Seitdem durch die Statistik des Jahres 1906 über den erschreckenden Umfang des Krüppeltums Aufklärung geschaffen worden ist, hat sich überall im Lande das öffentliche Interesse dem Notstande der Krüppelkinder in erfreulicher Weise zugewendet.

Wenn nun auch bisher schon im Lande von einzelnen Vereinen und Anstalten Krüppelfürsorge, wie sie vornehmlich gekennzeichnet worden ist, mit ganz ausgezeichnetem Erfolge betrieben wurde, so ist doch eine einheitliche planmäßige Durchführung der Krüppelfürsorge in Sachsen erst dadurch in die Wege geleitet worden, daß durch die Gründung von weiteren Provinzialvereinen eine das ganze Land umfassende Organisation der Krüppelfürsorge ins Leben gerufen worden ist.

Degea Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König. 74

Amandus blühte ihn erst und voll an, ruhige Erwartung sprach aus diesem Blick. „Man hat mir gesagt, Sie hätten dem ersten Verhör meines Vaters beigewohnt und sich überhaupt des unglücklichen Mannes in der freudlichsten Weise angenommen.“

„Nein, diesen Eindruck macht er nicht,“ erwiderte Edgar, „im Gegenteil, trotz aller Beweise, die für seine Schuld vorliegen, konnte ich doch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß er die Tat begangen habe.“

„Ich danke Ihnen. Wie aber läßt es sich dann erklären, daß der Untersuchungsrichter keinen Zweifel gelten lassen will?“

„Er findet die Beweise überzeugend, und sie sind in der Tat so schwerwiegend, daß sich gegen diese Anschauung kaum etwas einwenden läßt. Bedenken Sie wohl, daß der Angeklagte anfangs auch den nächtlichen Einbruch geleugnet, dann aber ihn eingestanden hat, und daß dieser Widerspruch einen schlimmen Eindruck auf den Richter machen mußte.“

„Ich kann diesen Beweis nicht als überzeugend anerkennen. Es ist nach meiner Ansicht nicht alles geschehen, was getan werden mußte, so scheint man zum Beispiel auf das Verschwinden des Kassenbuchs und auf den Geldmangel in der Kasse gar keinen Wert gelegt zu haben.“

„Weil es sich eben mit Sicherheit nicht feststellen ließ, ob der Tat Geld und Kassenbuch vorhanden waren.“

„Das mußte mein Vater wissen.“

„Seine Aussagen in Bezug auf diesen Punkt lauteten sehr unbestimmt, in seine Kassenverhältnisse scheint Poppert ihn nicht eingeweiht zu haben. Wenn Sie glauben, eine Entdeckung gemacht zu haben, die hierüber sicheren Aufschluß geben kann...“

„Noch nicht,“ unterbrach ihn Amandus rasch, „Später vielleicht, ich bin mir über die Entdeckungen, die ich gemacht zu haben glaube, selbst noch nicht ganz klar.“

„Warten Sie nicht zu lange damit,“ warnte Edgar, „die Schuldlosigkeit Ihres Vaters kann nur durch die Ermittlung

des wirklichen Täters festgestellt werden. Wollen Sie mir Ihr Vertrauen schenken, so bin ich gerne bereit, die Verteidigung zu übernehmen, ich werde mir in diesem Falle keine Mühe verdrängen lassen...“

„Sind Sie denn Advokat?“ fragte Amandus überrascht.

„Ich habe meine Ernennung zum Rechtsanwalt heute mittag erhalten.“

„Dann gratuliere ich,“ sagte Onkel Ludwig, und Bieschen fügte ihrem Glückwunsch hinzu, „es ist ein sicheres Brot und ein ehrenvoller Beruf.“

„Ich nehme Ihren Vorschlag mit bestem Dank an,“ erwiderte Amandus, ihm die Hand drückend, „ich bin überzeugt, daß Sie die übernommenen Pflichten gewissenhaft erfüllen werden.“

„Ganz gewiß, nun aber muß ich auch Offenheit von Ihnen verlangen; berichten Sie mir, was Sie entdeckt haben, ich werde dann prüfen, ob und wie diese Entdeckungen zu verwerten sind.“

Amandus hatte diese Aufforderung nicht erwartet, sie setzte ihn in Verlegenheit.

Nicht allein, daß er dem Kriminalbeamten Verschwiegenheit versprochen hatte, erinnerte er sich auch, daß in dem anonymen Brief von Papieren die Rede war, mit denen Richard den Vater des Rechtsanwalts zu verwickeln gedachte, danach aber durfte der letztere nichts erfahren.

„Lassen Sie mir Zeit,“ sagte er ausweichend, „ich bin mit meinen Nachforschungen noch nicht fertig, warten Sie, bis ich Ihnen bestimmte Mitteilungen machen kann, vielleicht bin ich dann auch in der Lage, diese Mitteilungen durch Beweise zu unterstützen.“

Es war ihm lieb, daß gerade jetzt der Hainmüller eintrat, der über seine Schuld Mittheilung mit ihm nehmen wollte; er ging ohne Zögern mit ihm in die Schreibstube.

„Würde ich Sie um eine kurze Unterredung bitten?“ wandte Bieschen sich jetzt zu Edgar. „Nur einige Fragen möchte ich an Sie richten, ich werde sie nicht lange aufhalten.“

Er bot ihr den Arm und führte sie in den Garten, sie blickte vertrauensvoll zu ihm auf, ein leichtes Lächeln spielte ihre Lippen. „Ich muß noch einmal Ihre Güte in Anspruch neh-

men,“ sagte sie, „ich hoffe, Sie werden mir deshalb nicht zürnen.“

„Zürnen?“ erwiderte er mit leichtem Vorwurf, „Mich macht es glücklich Ihnen dienen zu können.“

„Ich weiß, welchen herzlichen Anteil Sie an uns nehmen und werde Ihnen stets dankbar dafür bleiben,“ fuhr sie fort, indem sie leicht erlösend die Wimpern senkte. „Es war Ihnen gelungen, meinen Bruder zu beruhigen, seine Nachgedanken zu bannen und ihn mit der Vergangenheit auszuföhnen, nun ist das plötzlich wieder anders geworden. Er kam heute mittag in fieberhafter Erregung nach Hause und eilte gleich nach Tisch wieder fort. Unsere Fragen wollte er nicht beantworten, aber aus einzelnen Aeußerungen, die er fallen ließ, mußten wir entnehmen, daß er sich noch immer mit der Vergangenheit beschäftigt. Wir vermuten, daß irgend eine zufällige Entdeckung wieder Del in das Feuer gegossen hat, und daß er entschlossen ist, diese Entdeckung zu verfolgen. Und nun schwebt ich in der ersten Besorgnis, daß Richard etwas unternimmt, was er später bitter bereuen muß. Wenn Sie noch einmal auf ihn einwirken und seine Absichten erforschen könnten. Ich glaube ganz gewiß, es würde Ihnen auch jetzt wieder gelingen, ihn zu beruhigen. Sie vermögen viel über ihn.“

„Ich? Der Sohn des Mannes, den er so glühend haßt?“ erwiderte Edgar ungläubig.

„Er schätzt Sie hoch, er ist Ihnen dankbar für die Teilnahme, die Sie uns bewiesen haben, ich weiß, daß Sie kein volles Vertrauen besitzen.“

„Davon bin ich nicht so fest überzeugt. Es war wohl weniger mein Einfluß, als die Audienz beim Minister, was ihn bereit veranlaßte, sich zu beruhigen. Aber wenn Sie es wünschen, will ich gerne den Versuch machen, den Grund dieser Wandlung zu erforschen.“

Offen gesagt, wüßte ich allerdings nicht, welche Entdeckung er gemacht haben könnte, seine Aufregung wird wohl in anderen Dingen ihren Grund gehabt haben.“

„Sie sagen das nur, um mich zu beruhigen,“ erwiderte Bieschen, mit ernster Miene das Haupt wiegend, „aber meine Besorgnisse werden Sie damit nicht beseitigen. Sie haben uns seit einigen Tagen nicht mehr besucht,“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort, „Mama fürchtete schon, Sie könnten sich nicht wohl befinden.“

Ihren Bestrebungen kräftig zu fördern und ihnen eine Erweiterung ihres Umfangs und einen Ausbau ihrer Ziele zu erleichtern. Damit ist zweifellos auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge ein erheblicher Schritt vorwärts getan worden.

Immerhin bleibt noch sehr viel zu tun übrig; denn wenn auch überall zur Verbesserung des traurigen Loses der Krüppelkinder rastlos und aufopferungsfreudig gearbeitet und in den geschaffenen Anstalten Hervorragendes und zum Teil Nützlich-Gutes geleistet wird, so reichen doch leider die bestehenden Einrichtungen kaum bei weitem noch nicht dazu aus, allen fürsorgebedürftigen Krüppeln unseres Landes die erforderliche Hilfe zu gewähren. Um diesem Notstand abzuhelfen, werden jedenfalls künftig noch größere Beträge aus Staatsmitteln zur Unterstützung der bestehenden Vereine und Anstalten bereitgestellt werden müssen. Unumgänglich nötig ist es aber auch, daß die Staatshilfe durch höhere Beiträge der den Vorteil genießenden Gemeinden unterstützt wird.

Das Ministerium des Innern hat daher in einer kürzlich ergangenen Verordnung die Kreis- und Amtshauptmannschaften veranlaßt, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß sie nicht nur vorkommendenfalls bei der Unterbringung eines Krüppelkindes das geforderte Verpflegsgeld voll zahlen, sondern auch die für ihren Bezirk in Frage kommenden Vereine für Krüppelfürsorge durch Gewährung von laufenden Beiträgen unterstützen, um die Anstalten allmählich in die Lage zu bringen, alle Ausnahmefälle zu berücksichtigen und die Pflege, Behandlung und Erziehung der Krüppel den modernen Anforderungen entsprechend auszugestalten. Durch solche Beiträge werden sich die Gemeinden auch Stellen in den Anstalten für den Bedarfsfall sichern können. Es steht zu erwarten, daß die Gemeinden sich einer solchen Einwirkung nicht entziehen werden, wenn sie sich vergegenwärtigen, daß das Ziel der Krüppelfürsorge ist, den Krüppel erwerbsfähig, aus einem Almosenempfänger einen Steuerzahler zu machen und daß die hierfür angewendeten Mittel daher nicht verloren sein werden.

Auch eine laufende Unterstützung der der Krüppelfürsorge dienenden Vereine und Anstalten aus Bezirksmitteln ist vom Ministerium empfohlen worden.

Um dem bestehenden Krüppelstand weiter nachzugehen und entgegenzutreten zu können, sind den Kreis- und Amtshauptmannschaften die aus ihrem Bezirke stammenden Jahresskizzen der Statistik der Krüppelkinder vom Jahre 1906 zur weiteren Verfügung zugesandt worden. Wenn es auch nicht möglich sein wird, alle vorhandenen Krüppel sofort einer geordneten Fürsorge zuzuführen, so wird doch an der Hand dieses Materials darauf hingewirkt werden können, daß wenigstens die notwendigsten Anordnungen getroffen werden. Immer wird hierbei zu berücksichtigen sein, daß je eher eine Krüppelfürsorge einsetzt, um so begründeter die Aussicht auf Heilung ist.

Den auf Grund der erwähnten Verordnung des Ministeriums des Innern einzuleitenden Maßnahmen ist reichlicher Erfolg dringend zu wünschen.

### Tagesgeschichte.

Im preussischen Landwirtschaftsministerium befindet sich ein Projekt in Vorbereitung, das sich auf die Kultivierung der Moore und Oedländerreien

in zunächst drei Provinzen bezieht. Es sind dies Hannover, Schleswig-Holstein und Pommern. Der Landwirtschaftsminister hat vor einiger Zeit die in Betracht kommenden Gebiete der Provinz Hannover einer Besichtigung unterzogen. Als leitende Grundzüge für das Projekt dürften in erster Linie in Frage kommen, daß die Provinzial- und Kreisverbände sich an der Urbarmachung beteiligen, was als sicher anzunehmen ist. Die Leistung des Ganzen würde dem Staate obliegen, der auf seine Kosten für die Anlage der notwendigen Bahnen, Wege usw. sowie für genügende Vorsicht im großen (also durch Rente) zu sorgen hat. Er

### Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

75

Die Wangen Edgars färbten sich dunkler, gleich einem Sonnenstrahl glitt ein Lächeln des Glücks flüchtig über sein ernstes Antlitz. „Ich war leider verhindert“, sagte er, „und, daß ich's nur gestehe, in der Stimmung, in der ich mich befand, wollte ich liebe Freunde nicht besuchen. In meinem erteilten Hause haben sich die Verhältnisse ziemlich trostlos gestaltet. Sie kennen ja die Ursachen, ich brauche kein Geheimnis daraus zu machen, die ganze Stadt ist davon unterrichtet. Mein Vater hat den besten Willen, allen Anforderungen gerecht zu werden; um dies zu können, muß er sich einschränken und auf manche ihm durch Gewohnheit liebgeordnete Annehmlichkeiten verzichten. Damit ist nun aber Mama nicht einverstanden, sie hat die Absicht ausgesprochen, uns für längere Zeit zu verlassen.“

„Wie ist das nur möglich!“ erwiderte Lieschen, „voll herzlicher Teilnahme zu ihm aufschauend. „Nicht die guten Stunden allein, auch die bösen soll die Frau mit dem Gatten teilen, und ich meine, gerade die trübsten Tage müßten das Band, das die Herzen der Gatten umschlingt nur noch mehr befestigen.“

Edgar schwieg; verteidigen konnte er seine Eltern nicht, und sie zu verurteilen sah er sich nicht berechtigt.

„Werden Sie als Abokat in unserer Stadt bleiben?“ brach Lieschen nach kurzer Pause das Schweigen.

„Ich habe es gewünscht, und mein Wunsch ist genehmigt worden“, antwortete er, und das leise Zittern seiner Stimme deutete auf tiefere Erregung.

„Ich sehe nun an einem Abschnitt meines Lebens, fortan werde ich nicht mehr auf das Elternhaus, sondern auf mich selbst angewiesen sein. Vor mir liegt eine ehrenvolle Bahn, und ich blühe voll Vertrauen in die Zukunft, von der ich ein gesichertes Einkommen und einen geachteten Namen erwarte. Nur einen Wunsch hege ich noch, den, mir eine gemüthliche Gattinlichkeit zu gründen. Wollen Sie mir darin bestehen, Lieschen? Wollen Sie als mein geliebtes, treues Weib mich auf meiner Bahn begleiten, alle Freuden und Sorgen mit mir teilen? Sie müssen es ja längst wissen, daß ich Sie liebe.“

schloß dadurch die Lebensbedingungen für das neue Kulturland. Die sonstige Kultivierung der bisher nicht nutzbaren Flächen ist wegen der Vereinigung notwendig. Für die Provinzial- und Kreisverbände sowie für die Gemeinden läßt insbesondere die Sorge für das Schul- und Kirchenwesen der kultivierten Aenderen in Betracht. Die Beschaffung der nötigen Gelder für Prokate oder Bewässerungen dürfte, wenn der Staat die Kultivierung selbst in die Hand genommen hat, keinerlei Schwierigkeiten begegnen, da erwiesen ist, daß die Rentabilität der neuen Kulturländereien ausgezeichnet ist. Man nimmt vielfach an, daß die Hauptfläche der zu kultivierenden Moore und Oedländerreien im Besitz des Staates ist. Dem ist aber tatsächlich nicht so, da 90 Prozent der Hochmoorflächen im Besitz von Privaten und Kommunalverbänden sich befinden. Für den Domänenfiskus kommt nur die Urbarmachung der Moorflächen in Ostpreußen in Frage. Als Kosten der Kultivierung für 1 Hektar Hochmoor sind 400 Mark, für 1 Hektar Heide etwa 250 bis 300 Mark zu rechnen.

### In den Entscheidungsläufen auf Bonape

wird der „Neuen vollständigen Korrespondenz“ von einem guten Kenner der Inselwelt in der deutschen Südsee geschrieben: „In der vor einigen Tagen veröffentlichten halbamtlichen telegraphischen Meldung wird berichtet, daß sich am 14. Februar ein Eingeborener von Bonape namens Jomatau mit fünf Kibbelkähnen gestellt habe, nachdem vorher seiner Vermutung bei dem Sturm auf die Stellung von Raulkop Erwähnung getan war. Die vorstehenden Namen sind leider beide verkehrtlich falsch gedruckt (Jomatau statt Jomatau und Raulkop statt Raulkop); auch sonst tritt in jener Meldung die Bedeutung, welche die Gefangennahme Jomataus für die Beurteilung der ganzen Situation auf Bonape hat, zu wenig hervor. Es handelt sich um den Jomatau ein Dscholabdi, der an Stelle des willensschwachen eigentlichen Oberhäuptlings, des Uajat, sich zum Führer und geistigen Haupt des Stammes aufgeschwungen, um den gleichen Eingeborenen, den das Vertrauen des verstorbenen Regierungsrats Hoeder zum Vermittler bei allen Verhandlungen mit den Dscholabdi-Deuten und zum geschicktesten Aufseher bei den Wegebauten gemacht hatte. Dieses Vertrauen täuschte der Jomatau so schwer, daß er die Verschönerung organisierte und mit eigener Hand zum Mörder an Regierungsrat Hoeder wurde. Er durfte daher als lechter auf Schonung rechnen und hat dies auch scheinlich nicht getan. Der Umstand, daß gerade er sich nach dem erfolgreichen Sturm auf die Raulkopflung freiwillig ergab, ist also ein Beweis dafür, daß der moralische Mut der wenigen noch nicht in unserer Gewalt befindlichen Dscholabdi-Deute gedrohen ist und daß wir auf einen halbigen glänzigen Ausgang der Operationen ohne weitere blutige Opfer unsererseits rechnen dürfen.“

### Soeben werden im „Reichsanzeiger“ die amtlichen Bevölkerungslisten

veröffentlicht. Darnach betrug am 1. Dezember 1910 die Einwohnerzahl im Deutschen Reich 82 029 890 männliche und 82 866 991 weibliche, insgesamt also 64 896 881 Personen. Davon entfallen auf Preußen 19 845 811 bzw. 20 310 980, Bayern 3 375 229 bzw. 3 501 268, Sachsen 2 322 185 bzw. 2 480 800, Württemberg 1 191 383 bzw. 1 244 228, Baden 1 059 137 bzw. 1 082 695, Hessen 639 214 bzw. 643 005, Oldenburg 243 825 bzw. 238 605, Braunschweig 242 739 bzw. 251 648, Sachsen-Meiningen 186 687 bzw. 142 105, Sachsen-Meiningen 106 385 bzw. 109 928, Sachsen-Ruburg-Weiß 125 358 bzw. 131 855, Anhalt 161 171 bzw. 169 876, Schwarzburg-Sondershausen 44 194 bzw. 45 790, Schwarzburg-Rudolstadt 49 350 bzw. 51 362, Waldeck 30 541 bzw. 31 182, Reich Ältere Linie 34 695 bzw. 37 921, Reich Jüngere Linie 74 264 bzw. 78 501, Schaumburg-Lippe 23 396 bzw. 23 254, Lippe 73 280 bzw. 77 519, Oldenburg 56 888 bzw. 59 645, Bremen 148 419 bzw. 150 317, Hamburg 505 935 bzw. 509 772, Elsaß-Lothringen 964 043 bzw. 907 659.

Medienburg-Schwerin 317 884 bzw. 321 995, Sachsen-Weimar 204 409 bzw. 212 757, Medienburg-Strelitz 53 523 bzw. 52 824.

### Deutsches Reich.

Sonderer Zeitungen berichten, daß der deutsche Kaiser seinen Besuch im Mai auf mehrere Tage ausdehnen und viele bekannte Persönlichkeiten empfangen werde, darunter den Premierminister Mr. Magalhães, den Kriegsminister Mr. Galvans und den Schatzkanzler Mr. Lloyd George, den er bereits in Berlin kennen lernte. Der Besuch wird jedoch seinen privaten Charakter nicht verlieren und öffentliche Ehrungen des Kaisers von Staats wegen werden auf seinen Wunsch unterbleiben.

Zur Kronprinzentele wird aus Kalkutta, 22. Februar, mitgeteilt: Am vorigen Sonnabend wurde auf der Tigerjagd ein Kultreiber von einem Tiger schwer verletzt. Der Kronprinz brachte den Verwundeten im eigenen Boot nach dem Militärhospital, besuchte ihn täglich und beschenkte ihn freigebig. — Im Hinblick auf den letzten Ausflug des deutschen Kronprinzen schreibt der „Pioneer“, daß der Kronprinz großes Interesse für die Verhältnisse in Ostbengalen, die von denen der anderen Teile Indiens in vielen Beziehungen abweichen, bekundet habe. Auch bei diesem Teile seiner Reise hätten ihm die besten Kenner des Landes zur Seite gestanden. Dieser wohlwollenden Ausflug nach Ostbengalen blide einen harmonischen Abschluß der indischen Reise des Kronprinzen.

Er wegen die Errichtung vielgeschossiger Mietkasernen in ländlichen Gegenden, eine Folgeerscheinung der immer mehr zunehmenden Ausbreitung der Industrie auf dem platten Lande, wendet sich ein an die beteiligten Provinzialbehörden ergangener Runderlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten. Der Minister weist u. a. auf die erheblichen Mißstände hin, die sich gerade auf dem Lande, wo es der Regel nach an Vorkehrungen für eine ordnungsmäßige Beseitigung der Abfallstoffe und der Abwässer fehlt, bei dem engen Zusammenwohnen vieler Familien einstellen. Für die nachgeordneten Behörden sind in dem Erlaß deshalb Fingerzeige gegeben, wie der Errichtung großer Mietkasernen auf dem Lande gesteuert, andererseits aber die Ausführung von Ein- und Zweifamilienhäusern gefördert werden kann.

Der Bonifat des Herzogtums Anhalt wurde am Mittwoch eröffnet. Der Staatsminister Laue bezeichnet die Finanzlage als besonders günstig und entwarf für die Zukunft ein erfreuliches Bild der finanziellen Verhältnisse.

Die Kette der Kaufmannschaft von Berlin teilen mit: Gegenüber den verschiedenen Nachrichten über die gegenwärtigen Verhältnisse in Portugal, die geeignet sind, eine Gefährdung des Handels zwischen Deutschland und Portugal herbeizuführen, hat die Berliner portugiesische Gesandtschaft den Kette der Kaufmannschaft von Berlin mitgeteilt, daß nach offiziellen Nachrichten aus Lissabon die Lage im ganzen Lande normal ist und daß der Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes keine Hindernisse im Wege stehen.

Der aus zahlreichen Prozessen bekannte Graf Pfeil beschäftigte, wie gemeldet, den Ehrentat, dessen Spruch vom Kaiser erheblich gemildert wurde. Aus welchem Grunde diese Milde rung erfolgte, zeigt folgende Stelle einer Kabinettsorder des Kaisers, die in einer Berliner Wochenschrift veröffentlicht wird: „Der Graf Pfeil ist ferner einer Verletzung der Standesregeln unter erschwerten Umständen für schuldig erachtet worden, weil er durch einen Selbstmordversuch seinen Eid gebrochen hat. Ich kann es nicht billigen, daß wegen dieses Punktes ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Solche Tat hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten; sie kann aber weder gerichtlicher noch ehrengerichtlicher Beurteilung unterliegen, es sei denn, daß besondere Nebenumstände letzteres erheischen. Unbedingt geht es aber zu weit, aus einem derartigen Schritt ein Verschulden wegen Bruches des Standeseides her-

er leise fort, als sie erglühend die Wimpern senkte; „ich will mich treulich bemühen, Sie für allen Kummer, alle Entbehrungen der vergangenen Jahre zu entschädigen; Sie glücklich zu machen, soll meines Lebens Aufgabe sein. Antworten Sie mir offen, meine Freundschaft wird Ihnen auch dann bleiben, wenn Sie mir sagen, daß Sie meine Liebe nicht erwidern können.“

Sie waren stehen geblieben, Lieschen ließ es geschehen, daß er seinen Arm um ihre Taille schlang und sie sanft an sich zog.

„Darf ich hoffen?“ fragte er leise.

Sie schlug die dunklen Augen auf, er las in ihnen schon die beglückende Antwort, ehe noch die Lippen ein Wort gesprochen hatten. „Ja, ich will!“ hauchte sie. „Dieser Augenblick namenlosen Glückes ist nicht zu teuer erkauft, mögen auch schwere Kämpfe und Sorgen ihm folgen.“

Edgar schloß das erglühende, bebende Mädchen in seine Arme, und ein langer, inniger Kuß besiegelte den Bund für Zeit und Ewigkeit.

„Nun bist Du mein und keine Macht der Erde soll Dich mir entreißen“, sagte er jubelnd, „mein für immer.“

„Noch bin ich's nicht, Geliebter“, erwiderte sie, und trotz des Glücks, das sie beseligte, sprach bange Besorgnis aus ihren Worten, „noch fehlt unserem Bunde die Einwilligung unserer Angehörigen und ich fürchte, Deine Eltern werden sie uns nicht geben.“

„Es wird kein schwerer Kampf werden“, tröstete er sie, „Sie haben keine Gründe, ihre Zustimmung zu verweigern, tun Sie es dennoch, so werden Sie uns dadurch nicht trennen können.“

„Und bis dahin soll unsere Verlobung geheim bleiben?“

„Nein, sei und offen vor den Augen der Welt will ich mit der geliebten Braut verkehren. Morgen hole ich mir das Jawort Deiner Familie, dann rede ich ohne Rückhalt mit meinen Eltern. Sie kennen meinen festen Willen, mögen sie auch in der ersten Stunde mit meiner Wahl nicht ganz einverstanden sein, sie werden sich mit ihr befreunden, ich will das der Zeit ruhig überlassen.“

„So sei es denn“, sagte Lieschen leise, „der liebe Gott, der unsere Herzen zusammengeführt hat, wird nun auch mit seinem Segen weiter helfen. Und nun laß uns für heute scheiden, Geliebter, mich drängt's, der guten Mutter mein Glück herichten. Leb' wohl, morgen sehe ich Dich wieder.“

Sie entwand sich nach einem innigen Kuß sanft seinen Armen und eilte ins Haus zurück.

Irene war überglücklich, daß die Freundin schon so früh aufbrechen wollte, aber gegen den trübsigen Vorwand, den Lieschen rasch eronnen hatte, konnte sie nichts einwenden, wenn gleich auch die Unruhe des erregten Mädchens sie befremdete.

Amandus befand sich noch mit dem Hainmüller und Onkel Ludwig im Schreißzimmer, Edgar hatte das Haus bereits verlassen, so konnte Lieschen nach kurzem Abschied sich entfernen.

Richard war aus dem Geschäft schon heimgekehrt, als Lieschen nach Hause kam; sie hätte am liebsten der Mutter allein ihr süßes Geheimnis anvertraut, aber der Bruder mußte es ja auch erfahren, und überdies fragte er sie nun auch nach dem Grunde ihrer nur allzu stichlichen Erregung.

Frau Popper war ganz entzückt über die Mitteilungen ihrer Tochter. „Ich habe mir's gedacht, aber daß es so rasch kommen würde, erwartete ich nicht“, sagte sie, förmlich älternd vor Freude. „Edgar ist ein ehrenwerter, tüchtiger Mann, und wenn er auch kein Vermögen hat, er wird seinen Weg schon finden. Rechtsanwalt und später sicher Justizrat! Wenn das der Vater noch erlebt hätte!“

„Er würde nichts davon erfahren haben“, erwiderte Richard, der mit finster zusammengezogenen Brauen am Fenster stand und seiner Mutter einen vorwurfsvollen Blick zuwarf. „Gibt Ihr denn ganz vergessen, wer ihn um Ehre, Freiheit, Glück und Freude betrog? Sollen wir nun mit der Familie, deren Haupt ihn so unglücklich und elend machte, in verwandtschaftliche Verbindung treten? Ich begreife nicht, daß Du so leicht über die Vergangenheit hinweggehen kannst, Mutter!“

„Und ich begreife nicht, daß Du meinem Glück entgegenzutreten kannst, weil Du den Sohn entgelten lassen willst, was der Vater vielleicht verschuldet hat.“ sagte Lieschen, in deren Augen es aufblühte. „Kannst Du beweisen, daß jene Schuld wirklich auf dem Präsidenten ruht? Hast Du nicht selbst gesagt, Du müßtest Edgar als Ehrenmann schätzen und hochachten?“

„Gewiß, und ich bedauere aufrichtig, daß er der Sohn des Präsidenten von Haberloh ist“, antwortete Richard in ruhigerem Tone. „Ich habe nichts gegen ihn, und ich würde mit Freuden meine Zustimmung geben, wenn jener Mann nicht sein Vater wäre.“

...schien.  
...Stellig  
...Naiser  
...und  
...darunter  
...der Mr.  
...den er  
...jedoch  
...Festliche  
...seinen  
...Februar,  
...Tiger-  
...ht. Der  
...not nach  
...umte ihn  
...lug des  
...Kron-  
...engalen,  
...den Be-  
...nen Teile  
...bes zur  
...ach Ost-  
...ndlichen  
...Met-  
...heilung  
...ndustrie  
...teiligten  
...hlichen  
...weist  
...rade auf  
...gen für  
...nd der  
...n vieler  
...den sind  
...der Er-  
...neuert,  
...mitten-  
...de am  
...geichnete  
...für die  
...ntnisse.  
...tellen  
...über die  
...et sind,  
...land  
...portu-  
...nenschaft  
...ten aus  
...nd daß  
...keine  
...Beil  
...vom  
...Gründe  
...Nobis-  
...nschrift  
...er einer  
...Anknü-  
...einen  
...ch kann  
...hren-  
...che Tat  
...ffen zu  
...er noch  
...benn,  
...Unbe-  
...Schritt  
...s Her-  
...nen Ar-  
...auf-  
...n Vieh-  
...wenn-  
...embete.  
...Düfel  
...s ver-  
...fernen.  
...s Ple-  
...allein  
...uchte es  
...ch dem  
...n ihrer  
...h foun-  
...nd vor  
...wenn  
...finden.  
...ater  
...te Mi-  
...Fenster  
...unwar-  
...reifeit,  
...amitie,  
...wands-  
...nd so  
...ter!  
...gegen-  
...ir, was  
...deren  
...Schuld  
...gefragt,  
...hten?  
...n des  
...uhige-  
...de mit  
...nicht  
...183,20

letzen zu wollen. Ich bestimme daher, daß die Alten hierüber wegzulassen sind."

Die Nordb. Allg. Sig. schreibt: Wie wir hören, hat der deutsche Generalkonsul in Sydney Dr. Jemer aus Gesundheitsrückichten seinen Abschied erbeten und erhalten. Der Johanniterorden, über dessen Bestrebungen und segensreiche Wirksamkeit recht uralte Meinungen verbreitet sind, hat sich namentlich in der letzten Zeit ungemein entwickelt. Er verfügt jetzt in seinen Kranken- und Siechenhäusern über 3231 Betten gegen 3094 im Vorjahr. Verpflegt werden 22886 Personen gegen 21690 im Vorjahr. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 850390 gegen 810546. Im Krankenhaus in Beirut in Syrien, das demnächst sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen wird, sind, abgesehen von den im Haus behandelten Kranken, noch 11602 poliklinische Konsultationen erteilt worden, auch erhielten die Patienten zum großen Teil freie Medizin.

Aus den eben veröffentlichten letzten statistischen Mitteilungen über die Kriminalität in unserem Heere geht die erschütternde Tatsache hervor, daß die Verbrechen und Vergehen im Heere und somit auch die Bestrafungen stark abgenommen haben. Besonders auffällig ist die große Verminderung, die die Soldatenmissethaten erfahren haben. Während früher auf je 10000 Mann durchschnittlich 70 bis 75 Prozesse wegen Missethaten von Untergebenen kamen, weist das letzte statistische Jahr einen Rückgang von 45 dazwischen liegenden Prozessen auf je 10000 Mann auf, so daß nur noch 30 Fälle pro 10000 Mann übrig geblieben sind. Der Rückgang beträgt also rund 70 v. H.

Seit einiger Zeit schweben Erwägungen wegen des Erlasses von Bestimmungen über die Führung des Titels „Baumeister“. Von verschiedenen Seiten sind Vorstellungen erhoben worden, die darauf hinausgehen, für die Führung der Bezeichnung „Baumeister“ eine besondere Qualifikation zu fordern. Im landläufigen Sinne führen die Bezeichnung „Baumeister“ zum Teil Personen, die die Maurer- oder Zimmermeisterprüfung bestanden haben. Die deutschen Bauwerks-Innungen halten es für wünschenswert, daß alle diejenigen, welche die Maurer- oder Zimmermeisterprüfung bestanden haben, allgemein zur Führung der Bezeichnung „Bauwerksmeister“ berechtigt sein sollen. In diesem Sinne dürfte wohl auch die endliche Regelung erfolgen.

Die mit der Zollrevision des Reisegepäcks beim Ueberkreiten der deutschen Grenze nach dem Auslande verbundenen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten sind wiederholt Gegenstand lebhafter und berechtigter Beschwerden seitens des deutschen reisenden Publikums gewesen. Die seitens der zuständigen amtlichen Stellen in Deutschland unternommenen Schritte zur Beseitigung oder Milderung der Umstände bei der Zollrevision sind meist an dem Widerstande der ausländischen Regierungsstellen gescheitert. So hat es erst neuerdings die Schweiz abgelehnt, in dem Eisenbahnvertrage nach Davos Erleichterungen in der Zollrevision des Reisegepäcks einzutreten zu lassen.

#### Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation begann die Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Abg. Kasary sprach sich abfällig über die Politik des Grafen Khevenhuller aus und betonte, Oesterreich-Ungarn bedürfe keiner Dreadnoughts, sondern einer Kulturpolitik. Der Kampf der Großmächte sei heute ein wirtschaftlicher. Die Potsdamer Begegnung sei mindestens ebenso bedeutend vom wirtschaftlichen Standpunkte wie vom politischen. Er sei kein Feind Deutschlands und der deutschen Kultur, lasse sich aber zur Anbetung des preussischen Militarismus nicht zwingen. Oesterreich-Ungarn müsse durch eine vernünftige Politik sich die Freundschaft der Balkanstaaten wiedererwerben. Er halte alles, was er gegen den Grafen Khevenhuller bezüglich der gefällten Delgrader Dokumente vorgebracht habe, vollständig aufrecht. Grafmayr beschloß sich abermals eingehend mit der gegenwärtigen Lage und stellte mit großer Befriedigung fest, daß die irredentistische Bewegung in Italien abnehme, sowie, daß sich dort ein allmählicher Umschwung der öffentlichen Meinung zugunsten Oesterreich-Ungarns vollziehe.

#### England.

Auf eine Anfrage im Unterhaus, warum das Handelsamt die Dresdner Hygiene-Ausstellung nicht offiziell besuche, während die Turiner Ausstellung unterstützt worden sei, erklärte Handelsminister Buxton, das Handelsamt habe, als die Aufforderung zur Besichtigung der Dresdner Ausstellung erfolgte, Ausstellungen in Brüssel, Buenos Aires, Wien 1910, Rom, Turin 1911 organisiert und sei mit Rücksicht auf zu häufige Ausstellungsforderungen an britische Industrielle außerhande gewesen, die Ausstellung zu organisieren. Er habe den Veranstaltern der Dresdner Ausstellung in London das ausdrückliche Interesse an der wissenschaftlichen Seite der Ausstellung ausgesprochen und sei überzeugt, daß niemand die Stellungnahme der Regierung über diesen Punkt ändern könne.

#### Griechenland.

Zwei griechische Schiffe sind bei der Grenzstation Vigoria in einem Hinterhalt gefallen und von türkischen Soldaten, die 15 Schüsse auf sie abgaben, erschossen worden. Die Schiffe sind auf türkischem Gebiet gefallen, aber nach einem vorläufigen Abkommen zwischen den griechischen und türkischen Offizieren waren die griechischen Grenzsoldaten berechtigt, an diesem Punkte die Grenze zu überschreiten, um sich in Geiswalt mit Lebensmitteln zu versorgen. Auf diese Weise haben die Türken vier weitere Soldaten in den Hinterhalt gelockt, sie gefangen genommen und in das Innere des Landes gebracht.

#### Rußland.

Die russische Hochschullehre hält unentwegt an. Im Petersburger technologischen Institut fand eine Studentenversammlung statt, an der mehrere hundert Studenten

teilnahmen. Ein Redner, der eine Maske trug, forderte die Studenten auf, sich dem Hochschullehre anzuschließen. Die Versammlung folgte dieser Aufforderung. Wegen den 50 v. H. stimmten nur wenige Studenten. An der Universität und andern Hochschulen Petersburgs ist die Lage unverändert. In Moskau findet das akademische Leben gänzlich. Vorgesetzt haben nur drei Vorlesungen stattgefunden.

#### Juden.

Ein Beamter des eingeborenen Polizei, der als Zeuge in einem Anarchistenprozeß aufgetreten war, wurde in der vorvergangenen Nacht auf offener Straße erschossen. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

### Aus aller Welt.

Sienach: Gestern gingen schwere Gewitter mit orkanartigen Stürmen über das Berratal nieder. — Kattowitz: Infolge von Schneeverwehungen sind in Rußisch-Polen und Galizien viele Verkehrsströme eingetreten. Etwa 15 Jäger blieben im Schnee stecken. Sechs Personen kamen im Schnee um. Bei Czernochau stießen im Schneegestöber zwei Gatterzüge zusammen. Zehn Wagen wurden zertrümmert und drei Zugbeamte tödlich verletzt. — Kassel: Bei Spangenberg ist eine Frau Ulrich abends auf dem Nachhausewege im Schneesturm umgekommen. Sie hinterläßt sieben Kinder. — München: Die „M. N. N.“ melden, daß ein unter dem Verdachte des Mordes an dem Bürgermeister von Ulm verhafteter Reisender sein Mißbehagen hat und nicht mehr als Mörder in Betracht kommt. Der Verdacht richtet sich nunmehr im verstärkten Maße gegen einen ebenfalls verhafteten Köppler. — Gießen: Vormittag verhaftete die Polizei in einem Wirtshaus einen etwa 30-jährigen Mann. Der Verhaftete ist dringend verdächtig, Anfang Februar d. J. in der Nähe von Zürich einen Raubmord, wie es heißt, an einem Bierkäufer, verübt zu haben. Buxzeit wird der Verhaftete einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen. — Wien: Vor einigen Tagen wurde im Donaukanal eine Frauenleiche ohne Kopf gefunden. Die Polizei nahm erst an, daß es sich um eine Selbstmörderin handle, und daß der Kopf der Toten beim Passieren der großen Donauinsel abgerissen worden sei. Später stellte die Untersuchung fest, daß es sich um Mord handle. Die Ermordete wurde als die 18-jährige Dienstmagd Marie Kogel registriert. Die weiteren Ermittlungen führten zu der Verhaftung des Hilfsarbeiters Alois Belzer, der mit der Kogel ein Liebesverhältnis unterhalten hat. — Christiania: Der fürstliche Schneesturm, der die ganze westliche Küste von Norwegen heimgesucht hat, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten und ist im Abflauen begriffen. Der Schnee liegt über einen Meter hoch. In Christiania stand sich die ganze Fischereiflotte während des Sturmes auf dem Meere. Sie ist bisher noch nicht heimgekehrt und man befürchtet den Verlust vieler Menschenleben. Die Trümmer eines Fischerbootes sind bereits an den Strand gespült worden, ebenso die Leichen seiner sieben Mann starken Besatzung, die sämtlich Franzosen waren. Es ist unmöglich, schon jetzt einen Überblick über den Umfang der durch den Orkan verursachten Katastrophen zu gewinnen. Beständig laufen neue Floßschicksale ein. — Madrid: Der Verwaltungsdirektor der Staatslotterie zu Barcelona ist nach Untersuchung des aus dem Verkauf der Lose gelösten Geldes schuldig geworden. Man spricht von 1 161 000 Pesetas, die der Direktor veruntreut haben soll.

### Bermischtes.

Die Leiche des Reiters von Mars-La-Tour, über deren Auffindung neben einem Pferdeleib im Schloßhof des genannten Ortes wir kürzlich berichteten, scheint jetzt nach 40 Jahren noch als die eines Dragoners Müller festgestellt werden zu können. Einer der wenigen noch Ueberlebenden des blutigen Tages teilt dem „V. L. N.“ mit, daß jener Müller, ein wohlhabender Bauernsohn aus Weßfalen, an seiner Seite die beiden Reitern der zweiten Garde-Dräger mitgeritten habe. Nach der zweiten Attacke, die von der vierten Schwadron allein ausgeführt wurde, fehlte unter all den vielen anderen auch der Dräger Müller, einer der Tapfersten der Schwadron, und man hat über seinen Verbleib trotz aller Nachfragen und Erkundigungen nie wieder etwas gehört. Da bei der Leiche ein Gardehelm und nicht etwa ein Husarenkasko oder eine Manentischapka gefunden ist, muß es unbedingt ein Dräger gewesen sein, und die Vermutung, daß es sich um den vermischten Müller handelt, gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß man auch dessen Pferd nie wieder gesehen hat, obwohl sonst verwundete Pferde am Abend stets zum Sammelplatz zurückzukommen pflegten.

Ueber die Kreuzungen zwischen Zebu und Hausrind, deren der deutsche Kaiser in seiner im Deutschen Landwirtschaftsrate gehaltenen Rede Erwähnung tat, schreibt Dr. Gebbing, Direktor des Zoologischen Gartens in Leipzig u. a.: Auf Veranlassung des Kaisers sind bekanntlich solche Kreuzungen auf dem kaiserlichen Gute Gabeln vorgenommen worden. Der französische Zoologe A. Cambon berichtet über eine Zebukreuzung, die Hagenbeck in Stellingen mit dem asiatischen Zebu und der europäischen Kuh vorgenommen hat. Das Produkt der Kreuzung soll unsere Kuh an Größe übertrreffen; die Tiere sollen Gewichte bis zu 1500 Kilogramm erreichen. Das wichtigste aber ist, daß diese neue Tierart vom Zebu die Unempfindlichkeit gegen Minderkrankheiten geerbt haben soll. In Frankreich sind diese Kreuzungen zwischen Zebu und Hausrind schon eine längst bekannte Tatsache, und das Verdienst, diese Kreuzung wissenschaftlich und systematisch durchgeführt zu haben, gebührt dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle. An diesem Institut wurden unter Leitung des Direktors, Geheimrats Prof. Dr. Kühn, jahrelang eine große Anzahl von Kreuzungsversuchen

mit verschiedenen Zeburassen und Hausrindern ausgeführt, zu denen Herr Hagenbeck die Zebus geliefert hat. Die zahlreichen Kreuzungen, durch welche die „neuen Tiere“ Hagenbecks gezüchtet wurden, haben gezeigt, daß bei Verwendung schwerer europäischer Rinder einerseits und der großen sogenannten Brahminen-Zebus andererseits sehr große Kreuzungstiere gezogen werden können, die mitunter bis 30 Zentner schwer werden. Das Gewicht 30 Zentner, das Cambon von den Stellingener Tieren angibt, ist so hoch, daß Herr Hagenbeck solche Tiere auf Jahrmärkten zeigen und auf jeder Waidwehauausstellung damit sämtliche Sieger- und Ehrenpreise gewinnen würde. Die Tiere füttern sich sehr leicht und sehen leicht Fett an. Im Milchtrage stehen sie zwischen den beiden Tierarten; er kann selbst bei den Kreuzungen mit guten Milchrassen, wenn das Zehublut in dieser Hinsicht durchschlägt, recht mäßig, wenn das Blut einer milder europäischen Rasse die Oberhand gewinnt, gut sein. Ob die Tiere gegen Tropenkrankheiten wirklich widerstandsfähiger sind, als die rein europäischen Rassen, ist mit Sicherheit wohl erst nach einem größeren Versuche in den Tropen zu sagen. Auch die Leipziger Baumwollspinnerei hat auf ihren Plantagen in Deutsch-Ostafrika schon seit einigen Jahren mittelgroße Zeburassen mit einem romanischen Stier gekreuzt und damit befriedigende Resultate erzielt. Das Landwirtschaftliche Institut in Halle, an dem gerade die genannten Kreuzungsversuche in den Vordergrund treten, hat durch die jahrelangen Versuche genügend Beobachtungsmaterial gesammelt, um der Regierung und der deutschen Landwirtschaft in diesen Fragen ausreichende Auskunft zu geben. Diefem Institute ist es vor allem zu danken, daß derartige, für die Landwirtschaft so wichtige Kreuzungsversuche angeregt und mit Erfolg durchgeführt worden sind.

Eine Prachtleistung des heiligen Bureaukratismus wird den „M. N. N.“ aus Bayern berichtet. Hatte da eine Bahninspektion von einer hohen Stelle ein umfangreiches Dienstscheiben bekommen, dessen großes Kuvert mit 20 Pfennigen frankiert war. Den Brief wiegen und feststellen, daß er nicht über 20 Gramm wog, war das nächste, was die Inspektion tat, um dann mit geheimer Freude der höheren Stelle geforsamt zu melden, daß die Post zu unrecht 10 Pfennige Frankatur zu viel erhalten habe. Zugleich wurde angefragt, ob wohl diese 10 Pfennige „überfahrsfähig“ seien, wie die schöne Wortbildung des Kurialstils lautet. Und die höhere Stelle antwortet zurück, der Brief sei vor Abgang gewogen worden. Er habe 20 1/2 Gramm gehabt, aber das rühre wohl daher, daß das Schreiben nach kopiert worden sei und so bei seiner Abwiegung noch über 20 Gramm gewogen habe. Um dieser hochwichtigen Aufklärung willen wurde die Post abermals um zweimal 10 Pfennige bereichert, und vier Beamte wurden deshalb unwillig in Tätigkeit gesetzt zu je zweimaliger Konzeption und Reinschrift haben und drüben.

Ein Vater von 28 Kindern. Der vor einigen Tagen in Radstadt (Böhmen) verstorbene Bartlma Walschhofer, Gemeinde Walsen, hat nicht bloß das seltsame Alter von 80 Jahren erreicht, sondern auch eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen. Walschhofer hatte dreimal geheiratet, und wurde von seinen Frauen mit 8, 11 und 9, zusammen 28 Kindern beschenkt, von denen heute noch 24 leben. Sein jüngstes Kind, eine Tochter, ist jetzt 16, sein ältestes, ein Sohn, 67 Jahre alt. Der gute Mann hatte 101 mal das Berggülden, Großvater zu werden; von den Enkeln leben noch 66 im Alter zwischen 38 Jahren und einem Monat. Auch 31 Urenkel sind am Leben. Ein Engländer vor 170 000 Jahren.

Einen interessanten Beitrag zu den dunklen Fragen über das Alter des Menschengeschlechts gab der Professor am Londoner College of Surgeons Arthur Keith in einem Vortrag, der sich mit dem Skelettfund des sogenannten Galley Hill-Menschen beschäftigte. Es handelt sich um die Knochen eines menschlichen Körpers, der im Boden des Themsals bei Galley Hill in der Nähe von North Street von Robert Elliot gefunden wurde. Das Alter dieses Galley Hill-Menschen läßt sich nach der Ansicht Keith' auf Grund der Niveauperänderungen der Themse bestimmen. Nach der niedrigsten Schätzung muß man annehmen, daß sich das Themsal um wenigstens 170 Fuß gesenkt hat, seit die Sandschichten, in denen der Fund gemacht wurde, in einer Epoche nach der Eiszeit abgelagert wurden. Bedenkt man nun, wie wenig sich das Niveau und das Aussehen des Themsals seit der römischen Periode verändert hat, und daß sein Grund vorhanden ist, anzunehmen, daß Veränderungen des Niveaus oder des Klimas den Flusslauf in früheren Zeiten rascher gesenkt hätten als heute, so kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Fluß für jeden Fuß, den sein Niveau sich senkte, 1000 Jahre gebraucht hat. Auf der Grundlage dieser Annahme läßt sich das Alter des Skelettfundes von Galley Hill auf 170 000 Jahre bestimmen. Eine Betrachtung der Knochen ergibt nun, wie alt der noch heute gültige Typus des Menschen ist. Der Galley Hill-Mensch ist, wenn auch in einzelnen Zügen verschieden, so doch im wesentlichen dem Typus des modernen Menschen gleich. Dieser „Engländer vor 170 000 Jahren“ ist der einzige bekannte Vertreter der Tausende von Generationen Engländern, die in der gewaltigen Periode von der Eiszeit bis zur neolithischen Epoche in England lebten.

Die Herrschaftswahl des Dienstmädchens. Ein charakteristisches Zeitbildchen geht der Straßburger Post von einer Hausfrau in Heilsberg zu. Dort ließ ein Dienstmädchen dieser Tage in einem Blatte folgende Anzeige einmal erscheinen: „Mühtiges Alleinmädchen, 22 Jahre alt, das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit versteht, drei Jahre lang in einer Beamtenfamilie in R. war, sucht gute Stelle auf 1. März. Gefl. Anträge mit Lohnangabe unter Chiffre... Postlagernd erbeten.“ — Nicht weniger als 45 Anerbieten liefen ein. Davon wurden 40 als ungenügend bei Seite ge-

legt, falls wegen zu geringen Lohns, falls wegen nicht zureichender Stadtviertel oder aus anderen Gründen, wie Wohnung in einem oberen Stockwerk usw. Fünf Anträge, selbstverständlich mit höchstem Lohnangebot, kamen in die engere Wahl. Die fünf Damen erhielten nun ein gleichlautendes Schreiben, worin das Mädchen ankündigte, daß sie sich am nächsten Sonntag von 2 bis 4 Uhr vorstellen werde. Nach gründlicher Nachforschung über die Arbeit in den einzelnen Häusern, über die Zahl der Bewohner, über von Zeit zu Zeit eintretende Lohnveränderungen, über Geschenke an bestimmten Jahreszeiten, über Sonntagnachmittagsausgänge und Sommerferien und Sonstiges, stellte das stellensuchende Mädchen die Gewissensfrage: Sie verlange zu erfahren, ob man sie annehme, wenn sie sich entschloße, zuzufügen. Denn, bemerkte sie, sie habe fünf angebotene gute Stellen, davon wolle sie sich die beste auswählen, müsse sich aus diesem Grunde also die Entscheidung vorbehalten. Tags darauf erhielten vier Hausfrauen eine Postkarte mit folgendem Wortlaut: „Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß meine Wahl nicht auf Sie gefallen ist.“

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 22. Februar.

Weizen, fremde Sorten	10,70 bis 11,70	Wt. pro 50 Kilo
schlischer, alt	9,35	9,60
"  neu	9,60	9,90
niederländ. schl.	6,75	7,30
preussischer	7,35	7,85
böhmer	7,75	7,85
samber,	8,60	8,00
Getreidroggen	—	—
Gerste, fremde	9,25	11,50
schlische	8,75	9,25
Futter-	6,70	6,90
Faler, schlischer, alt	7,80	8,15
"  neu	—	—
preussischer alt	7,95	8,20
"  neu	—	—
ausländischer	8,15	8,35
Erbsen, Koch-	10,75	11,25
Mahl- u. Futter-	8,25	8,75
neu, neues	3,90	4,20
gebündelt, neues	4,10	4,40
Stroh, Heubündel	3,10	3,40
Maschinenstroh	2,40	2,70
Stroh, Maschinenstroh	2,—	2,30
Strohstreu inländische	3,25	3,25
Butter	2,70	2,80

**Gut eingerichtetes Zimmer**

auf 15. März für Fahnenjunker gesucht. Nähe 32. er Kaserne. Angebote u. W B an die Exp. d. Bl. erb. **Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Karolstr. 5.** **Schlafstelle m. Mittagstisch** frei **Wilhelmstr. 10, pt. r.** **Gute Hypothek** **5000 Mark** gesucht. Offerten unter H 100 an die Exp. d. Bl.

**Sehr guter Verdienst.**

Anständ. Mädchen oder Frau (ev. Ehepaar) zur Ausbildung als Kassierin u. Bedienung sofort oder später gesucht. Nach dem Kursus Stellung. Frau G. Bickert, **Plauen i. B., Reichendachstr. 4.** (Rückporto.)

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Dasselbst ist auch eine **Bahn-Uniform** billig zu verkaufen **Bismarckstr. 61, 3.**

**Schneiderin**, welche ins Haus nähen u. Wäsche ausbessern geht, sucht Beschäftigung in **Wülfnitz u. Umg.** **Rab. d. Fr. Gratin Wülfnitz.**

Suche für 1. od. 15. April ein sauberes ordnungliebendes **Hausmädchen** im Alter von 16—17 Jahren. Zu melden bei **Jrl. Wolf, Kaiser Wilhelm-Platz 3, 2.**

**Laufjunge**

für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu melden **Kaufhaus Morgenstern.**

**Fleischerlehrling.**

**Wilhelm Wape, Fleischermeister, Gröblich b. Riesa.**

**Maurer**

werden angenommen **Gröblich, Neubau Sträßr.** In Steinbruchbetrieb, Schiffsahrt od. Sägewerk nicht tüchtig, energ. faulm. gebild. **Mann** welcher lange Jahre in solchen Betrieben Geschäftsführer war, Stellung. Off. u. D 2701 postl. Riesa.

**Vorarbeiter- und Töpfer-Gesuch.**

Tüchtiger Vorarbeiter, welcher mit der Herstellung von Eiberschwämmen durchaus vertraut ist, sowie einen Töpfer zur Herstellung von Formen stellt sofort ein **Gottlieb Riemann, Ziegelei Hörden, Bez. Magdeburg.**

**Große Auktion!**

Sonnabend, den 25. Februar 1911, von vormittag 9 Uhr an, sollen wegen Aufgabe des Geschäftes im Grundstück der Frau verm. Ulrich in Lommahsch Omnibusse, Kutschen, Brotwagen, Küstwagen, Stockwagen, Schlitten, Kädergeräde, Pferdegeschirre, Heben, Winden, Säckelmaschinen, Ketten und verschiedenes andere mehr meistbietend gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden. **Adolf Riedloff.**

Es gibt nur ein **Dr. Gentner's Nigrin** Vorzüglichste Schuhcreme Schutzmarke Kamminger.



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.**

**Achten Sie** beim Einkauf von **Steinbachs parfümiertem Waschextrakt** in roten Paketen mit den 3 Spaten auf obige **Schutzmarke!!!** Überall eingeführt, bewährtes, bestes Fabrikat, frei von schädlichen Bestandteilen, unentbehrlich jeder Hausfrau, welche sparen will. 1 Pfund 20 Pfennige. **F. E. Steinbach, Leipzig.**



**Schweizer**

guter Metzler, zu 28 Stück Rindvieh. Gehalt nach Ueber-einkommen. **Richard Wehner, Gutsbes., Trogen, Post Stauchh.**

**Mädchen,**

wegen Verheiratung des jetzigen, bei hohem Lohn gesucht; desgleichen ein kräftiges Ostermädchen. Zu melden bei Frau **Hillemann, Conditorein. Bäckerei, Gröblich.**

**Ein Tischlergeselle**

erhält am 6. März bei mir Arbeit. Bau- u. Möbelschleiferei mit Motorbetrieb **Paul Schumann, Tischlermeister.**

**Maurer**

werden angenommen. Baumeister **Schneider.** Zu melden: **Kontor Maxstr.** Ein Knabe, welcher Lust hat **Bäder** zu werden, kann noch Lehrstelle erhalten bei **Emil Reider, Bädermeister, Riesa, Schlossstr. 23.**

**Ein kleines Haus**

ist sofort Nähe Riesa zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. **Junge hochtragende, sowie eine frischmelkende Kuh** sind zu verkaufen bei **Otto Schürmeister, Stellmachermeister in Reitzig b. Großenh.** **Restergeschäft** wird anständigen Leuten u. günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter **D E 8186** an **Adolf Woffe, Dresden.** **Ältere unabhängige Frau** wird tagsüber zu Kindern gesucht. Zu erf. **Hauptstr. 18.**

**WYBERT TABLETTEN**

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch idgl. Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorhältig in allen Apotheken à M. 1.—. Depot in Riesa: **Stadt-Apothek.**



**Oldenburger Weidemarck Zucht- und Milchvieh.**

Dienstag, den 28. Februar stelle ich einen großen Transport prima hochtragende Kühe u. Kalben, 2000 Sprungfähige und jüngere Zuchtkühe in nur bester Qualität im Garkhof zur guten Quelle in Riesa zum Verkauf.

**Otto Kramer, Wittenberg (Süd).**

**2 Läuferschweine** sind zu verkaufen **Poppitz 1 b.**

**Eine Kuh,** worunter das Raib **auskommt, steht zu verkaufen** **Wörth Nr. 16.**

**Kiefernholz,** sowie geschlossene Säme zum Feueranmachen, in Bündeln und ganzen Metern, frei Haus, empfiehlt **W. B. die Gerberae zur Heimat.**

**Heu** zu verkaufen **Nidritz 24 g.**

**Bruteier,** 9 Zentner, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Werkzeug,** 9 Zentner, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Werkzeug,** 9 Zentner, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Werkzeug,** 9 Zentner, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Werkzeug,** 9 Zentner, zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 23. Februar 1911.**

Proz.	Titel	Kurs	Verk.	Termin	Proz.	Titel	Kurs	Verk.	Termin	Proz.	Titel	Kurs	Verk.	Termin
3	Reichsanleihe	84,80	5	5	100,75	Bank für Bauten	100,75	18	18	117,20	Elektr. Bergmann	117,20	12	12
3 1/2	do. alle	94,25	4	6	98	Bank für Grundbesitz	98	3 1/2	4	134,50	Electra	134,50	10	10
4	do.	102,30	8 1/2	9	216,50	Bank f. d. Meißn. Dresden	216,50	10	5	268,50	Reichl's	268,50	10	10
3	Sächsische Rente 5000 M.	83,80	5	5	139	Dresdner Baugesellschaft	139	16	12	1065	Seibel & Raumann	1065	8	0
3	do. 500 M.	88,80	—	—	—	—	—	0	8	208,75	Guthl. u. Maschl. abgest.	208,75	5	0
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,25	—	—	—	—	—	8	5	110	Schlafly Stamm-Aktien	110	16	16
3 1/2	do. 1882/88 große	92,60	—	—	—	—	—	18	10	151,75	do. Vorgangs-Aktien	151,75	20	18
3	Preussische Consols	84,40	—	—	—	—	—	20	20	307	Wandener Fabrikwerke	307	0	4
3 1/2	do. alte	94,30	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	do. neue u. 1909	102,40	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	11	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	6	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	14	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	24	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5	8 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8	8 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	12	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	15	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	15	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	20	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	12 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	14	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2**  
Aktienkapital und Reserven: **M. 55.000.000.—**  
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.  
Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißen),**  
**Magdeburg, Dresden, Hamburg, Bank, Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.**